

Zweiter Teil*).

1. Ὡς ἐφάμην (ἐφάμαν) — τόσσ' ἐφάμαν —
2. Ὡς ἔφατο, ἔφατ', ἔφαθ' — Ὡς φάτο, φάτ', φάθ' — τοῖα . . . φάτο — Ὡς ἔφη — ἢ μὲν ἔφη (ἢ μὲν ἔφα) —
3. Ὡς ἔφασαν, ἔφαν — Ὡς φάσαν, φάν — Ὡς ἔφ' ἔφαν.

Der Reichtum der Bildungen erscheint als unnötiger Aufwand; sind doch unter Umständen metrisch gleichwertig Ὡς ἔφατο und Ὡς ἔφ' ἔφη sowie ἢ μὲν ἔφη, immer gleichwertig Ὡς ἐφάμαν und τόσσ' ἐφάμαν, Ὡς ἔφ' ἔφη und ἢ μὲν ἔφη, Ὡς ἔφασαν und Ὡς ἔφ' ἔφαν, endlich Ὡς ἔφαν und Ὡς φάσαν. Nun ist es nicht etwa so, dass, wer die eine Formel gebraucht, sich der entsprechenden enthielte; nein, Ὡς ἔφ' ἔφη findet sich neben Ὡς ἔφατο in der Ilias und neben ἢ μὲν ἔφη bei Kallimachos und Tryphiodor, Ὡς ἔφαν neben Ὡς φάσαν in der Ilias und Odyssee, Ὡς ἔφ' ἔφαν neben Ὡς ἔφασαν in der Odyssee, endlich τόσσ' ἐφάμαν neben Ὡς ἐφάμαν bei Theokrit.

Gilt auch hier für Homer die Bemerkung Böhmers (Observ. de form. Hom. S. 3 f.), der Dichter habe sich bei Beschreibung gleicher oder ähnlicher Dinge nicht an einen Ausdruck gebunden? Aber sagt dieser bald μάχη ἐνὶ κνυδιανείῳ, bald ἐν αἰνῇ δημοτῆτι, bald ἐνὶ κρατερῇ ὑσμίνῃ, so versteht man das allenfalls; denn hier fällt jedesmal ein ganz anderer Klang, zum Teil auch ein anderer Rhythmus in unser Ohr, und sind die Ausdrücke in ihrer Bedeutung auch einander sehr ähnlich, so decken sie sich doch nicht wie ἔφαν und φάσαν. Ferner gebraucht der Verfasser der Ilias die Formeln Ὡς ἔφατο und Ὡς ἔφ' ἔφη nicht so, dass er mit ihnen in naiver Weise wechselte. Denn Ὡς ἔφατο begegnen wir beinahe ausschliesslich im letzten Viertel des Gedichts (in Π 1 — Τ 3, Τ 1, Χ 3, Ω 3 m.) und Ὡς ἔφ' ἔφη (auch vor zwei Konsonanten!) hauptsächlich im ersten Viertel (in Α 1, Β 1, Ε 2 — Φ 2 m.). Haben wir hierin die Hand verschiedener Verfasser zu erkennen?**) Vielleicht. Ist damit zugleich der einen Formel der Stempel jüngeren Alters aufgedrückt? etwa Ὡς ἔφατο, weil es im Gegensatze zu Ὡς ἔφ' ἔφη seine Stelle besonders in den Schlussbüchern hat? Aber dagegen spricht der Umstand, dass jene Wendung in der Odyssee überhaupt nicht vorkommt***); spricht ferner, dass Ὡς ἔφ' ἔφη in der Ilias (6 m., davon 2 m. in Φ) nicht unerheblich seltener erscheint als in der Odyssee (13 m.); spricht endlich, dass Ὡς ἔφατο in den Homerischen Hymnen sowie in der Batrachomyomachie gänzlich unbekannt, Ὡς ἔφ' ἔφη dagegen sehr beliebt ist; kein Gewicht will ich darauf legen, dass Ὡς ἔφατ' (ἔφαθ') doch Ὡς ἔφατο zur Voraussetzung hat.

Dann wäre also wohl Ὡς ἔφατο die ältere Bildung? Aber wie erklärt sich dann, dass diese Formel gerade in den jüngeren Teilen der Ilias erscheint? Warum sagte der (oder die) Verfasser von ΤΧΩ nicht Ὡς ἔφ' ἔφη κλαίων? oder warum nicht Ὡς φάτο δάκρυ χέων, wie wir das Α 357 lesen? Die zweite Frage

*) Der erste Teil (1893) behandelt ἦ (ῥα), φῆ (ῥα) und ἴσκι. Dort findet man auch die Literatur verzeichnet.

**) J. E. Ellendt, Drei Homer. Abhandlungen S. 22: Das möchte ich nicht zufällig nennen!

***) Nur A. Fick schreibt * 70: Ὡς ἔφατο μαλάκοισι κτλ.

wollen wir zuerst beantworten. Die Wendung, die Achilleus' zornige Klagen abschliesst, konnte er nicht wohl benutzen; denn *δάκρον χέειν* ist, wie es scheint, nicht der bezeichnende, hergebrachte Ausdruck für die Totenklage, das ist *κλαίειν*. Und was die erste Frage anlangt, *ὡς ἄρ' ἔφη κλαίων* mied er, weil sich dies in seinem Klange allzusehr von dem wohlbekanntem *ὡς ἔφατ' εὐχόμενος, ὡς φάτο δάκρον χέων, ὡς φάτ' ἐποτρύνων* entfernt hätte (vgl. I S. 11 M.). So blieb dem Verfasser nichts anderes übrig als *ὡς ἔφατο* zu *κλαίων* zu stellen. Aber vielleicht hat er die ganze Wendung nicht erfunden, sondern in älteren — vorhomerischen — Liedern vorgefunden; macht doch auch die Fortsetzung: *ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες (γέροντες, πολιταί)* den Eindruck, als hätten wir da ein Stück altepischen Erbgutes vor uns, wie doch die dadurch bezeichnete Sache gewiss uralt ist. Allerdings erklärt sich ja so nur der Gebrauch von *ὡς ἔφατο* in Verbindung mit *κλαίων* (*κλαίουσ'*), nicht sein Gebrauch mit anderer Fortsetzung. Aber es kann ja kaum überraschen, wenn der Verfasser von *T*, der *ὡς ἔφατο κλαίων* sagt, auch ausserhalb dieser Formel jenes *ὡς ἔφατο* verwendet (*T* 112); wie jedoch dieses nach *T* (v. 31) gekommen sei, etwa weil *T* denselben Verfasser habe wie *T*, wie nach *II* (v. 548), diese Frage kann ich hier nicht weiter verfolgen*). —

Hinsichtlich der metrisch gleichwertigen Pluralformen will ich den eben eingeschlagenen Weg nicht nochmals betreten — er führt, scheint mir, zu keinem Ziele —, vielmehr fragen: ist die handschriftliche Ueberlieferung unanfechtbar? Dass ihr Wert bei so leichten Unterschieden nicht eben hoch anzuschlagen sei, das zeigt *κ* 67: hier hat man die Auswahl zwischen *ἔφαν* und *φάσαν* (so die besten Handschriften); zeigt auch *κ* 388: hier bieten A C H J N P (bei La Roche) *ὡς ἄρ' ἔφην*, Q *ὡς ἄρ' ἔφη* und H *ὡς ἄρ' ἔφην* neben *ὡς ἐφάμην*. Kein Herausgeber hat die an und für sich richtige Form *ἔφην* mit *ἄρα* aufgenommen. Mit diesem Misstrauen gegen die unbedingte Beweiskraft des Geschriebenen wollen wir die Stellen, die hier in Frage kommen, einmal mustern.

ὡς ἔφαν lesen wir *Γ* 302 *K* 295 sowie *κ* 422 475. Da nun in *κ* die Verse 475—479 in einigen Handschriften fehlen, im Codex Harlejanus nur am Rande stehen, auch ihr Inhalt nicht ohne Anstoss ist (K. Lehmann, Quaest. Hom. S. 50 f.), so liegt die Annahme nahe, sie seien nur zur Verdeckung einer alten Lücke hier eingefügt. *κ* 422 heisst es: *ὡς ἔφαν, αὐτὰρ ἐγώ*, aber im Eingange (v. 67, s. o.) derselben Rhapsodie: *ὡς φάσαν, αὐτὰρ ἐγώ*. Einem *ὡς φάσαν, αὐτὰρ* begegnen wir auch *φ* 366, *ὡς φάσαν* mit anderer Fortsetzung *ι* 500 *μ* 192. Demnach ist wohl auch *κ* 422 *ὡς φάσαν* als ursprüngliche Lesart anzusehen.

ὡς φάσαν steht in der *Ilias* nur 2 m.: *A* 374 und *B* 278. Die erste Stelle kann, da hier die Wendung keine direkte Rede abschliesst, für uns ausser Rechnung bleiben (einige schreiben *ὡς φάσαν*: I S. 15 f.); und da *B* 278—332 zu mancherlei Bedenken Anlass giebt (Lachmann, Betr. 3 S. 12 f.), brauchen wir uns auch hierbei nicht aufzuhalten. Ferner steht *ὡς φάσαν ι* 500 *κ* 67 *μ* 192 *φ* 366 (*κ* 422?).

Wir kommen zum zweiten Formelpaare. *ν* 384 lesen wir: *ὡς ἔφασαν μνηστῆρες, ὁ δ' οὐκ ἐμπάζετο μύθων*, dagegen *ρ* 488: *ὡς ἄρ' ἔφαν μνηστῆρες, ὁ δ' οὐκ ἐμπάζετο μύθων*. Sollte ein Dichter (oder Nachahmer) so grundlos gewechselt haben? Liegt es nicht viel näher ungenaue Ueberlieferung anzunehmen? *ὡς ἄρ' ἔφαν* ist ausser *ρ* 488 auch *ι* 413 *σ* 75 117 *φ* 404 *Γ* 161 324 *H* 181 206 handschriftlich gesichert. Somit wird dies *ν* 384 und wohl auch *κ* 46**) zu schreiben sein. Schon H. Düntzer hat in seiner Abhandlung über die Bedeutung der Wiederholungen für die Homerische Kritik (N. J. Ph. 1863 S. 740 = Homer. Abhandl. S. 483 f.) diesen Vorschlag gemacht, aber den Vorwurf hören müssen, er erstrebe damit eine zu kühne Analogie (Hentze, Anh. v. 54 E.). Doch hätten wir es wirklich hier nicht

*) Vielleicht hat *ὡς ἔφατο* auch in den Anfangsbüchern ursprünglich gestanden.

**) Entweder ist die Ueberlieferung in *κ* auffallend unsicher (vgl. v. 46 67 [70, s. u.] 388) — oder der Verfasser ein Freund des Ungewöhnlichen.

mit blossen Versen der Abschreiber zu thun, ich denke, wir dürfen mit demselben Rechte kleine Unebenheiten aus dem — alexandrinischen — Texte der Homerischen Gedichte entfernen, mit dem die Alexandriner an der Ueberlieferung ihrer Zeit — zum Teil auch nur der Analogie zuliebe — geändert haben*).

Wäre nun in der That *B* 278 ff. sowie α 475 ff. unecht und α 46 422 v 384 die handschriftliche Ueberlieferung zu ändern, dann fänden sich freilich gleichwertige Formeln noch immer neben einander in den Homerischen Gedichten, aber nicht mehr neben einander in ein und demselben: Ilias und Odyssee gehen aber gewiss nicht auf denselben Verfasser zurück.

Wenn endlich bei Kallimachos und Tryphiodor $\eta\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \epsilon\phi\eta$ neben $\acute{\omega}\varsigma\ \acute{\alpha}\rho\ \epsilon\phi\eta$ vorkommt und bei Theokrit $\tau\acute{\omicron}\sigma\sigma\prime\ \epsilon\phi\acute{\alpha}\mu\alpha\nu$ neben $\acute{\omega}\varsigma\ \epsilon\phi\acute{\alpha}\mu\alpha\nu$ (s. u.), so erklärt sich das leicht aus dem Charakter der späteren Zeit, der die naive Weise Homers verloren gegangen war. —

So geläufig uns von Homer her die meisten der Redeabschlüsse auf S. 3 sind, so ungleich häufig erscheinen sie doch innerhalb der epischen Dichtung. Hier der Beweis**).

1. Pers. Sing.:

$\acute{\omega}\varsigma\ \epsilon\phi\acute{\alpha}\mu\eta\nu$ steht nie in der Ilias, dagegen begegnen wir ihm oft in der Odyssee (38 m.) und zwar nicht nur in den Erzählungen des Odysseus ($\iota-\mu$: 31 m.), sondern auch in δ (382 398 471 491 554), ξ (490) und τ (148), ferner 2 m. bei Theokrit (in der Form $\acute{\omega}\varsigma\ \epsilon\phi\acute{\alpha}\mu\alpha\nu$) und 1 m. in den Orphischen Argonautika (v. 355). Wenn C. E. Schmidt (Parallel-Homer, Göttingen 1885, S. VIII) bemerkt, es dürfe auffallen, dass $\acute{\omega}\varsigma\ \epsilon\phi\acute{\alpha}\mu\eta\nu$ nur in der Odyssee vorkomme, so hat er recht. Doch was fällt denn eigentlich auf? Wenn wir die Formel vergeblich in der Ilias suchen, so folgt ja daraus nicht, dass deren Verfasser eine Abneigung gegen diese Art der Redausleitung gehabt habe, sondern dass sich die Technik des älteren Gedichts mit der des jüngern nicht deckt. In älterer Zeit kannte man oder liebte doch wenigstens noch nicht die kunstvolle, ja, verwickelte Art der Darstellung, wobei der Dichter eine Zeitlang einem seiner Helden die Rolle des Erzählers überlässt und dieser nun nicht nur von seinen Erlebnissen im engern Sinne berichtet, sondern auch gesprächig mitteilt, was er einst gesagt habe, ein anderer ihm entgegnet, er dann wieder geantwortet u. s. w. Inreden finden sich ja auch in der Ilias, aber immer nur referiert der Redner die Worte eines andern (vgl. Z und T), nie seine eigenen. Gelegenheit zu der letzten Weise hatte der Verfasser, aber er benutzte sie nicht; ich verweise auf *A* 365 ff. und *I* 677 ff.

$\tau\acute{\omicron}\sigma\sigma\prime\ \epsilon\phi\acute{\alpha}\mu\alpha\nu$ steht nur Theokr. VII 127 (Ahr.). Freilich bieten einige Handschriften $\acute{\omega}\varsigma\ \epsilon\phi\acute{\alpha}\mu\alpha\nu$, aber mit Rücksicht hierauf und auf die sichere Ueberlieferung von $\acute{\omega}\varsigma$ II 101 und besonders VII 42 auch VII 127 $\acute{\omega}\varsigma$ einsetzen zu wollen möchte, so ausserordentlich nahe das auch liegt, gleichwohl voreilig zu nennen sein (s. o.).

3. Pers. Sing.:

$\acute{\omega}\varsigma\ \epsilon\phi\alpha\tau\omicron$ begegnen wir nur in der Ilias (11 m.), sonst nie.

$\acute{\omega}\varsigma\ \epsilon\phi\alpha\tau\prime$ ist neben $\acute{\omega}\varsigma\ \phi\acute{\alpha}\tau\omicron$ die trivialste Formel der Ilias und Odyssee, dort erscheint sie 76, hier 60 m. Später nimmt ihre Beliebtheit ab, ja, Nonnos und seine Schule verschmähen sie ganz: Hom. H. 2, Ap. Rh. 14, Qu. Sm. 12, Orph. 1, Or. Sib. 2 m.

Von $\acute{\omega}\varsigma\ \epsilon\phi\alpha\theta\prime$ gilt dasselbe wie von $\acute{\omega}\varsigma\ \epsilon\phi\alpha\tau\prime$, nur wird es in späterer Zeit noch mehr gemieden, ausser Nonnos enthält sich ihrer auch Kointos: II. 58, Od. 49, Hes. 1, Hom. H. 3, Ap. Rh. 2, Orph. 2, Tzetz. 1 m.

$\acute{\omega}\varsigma\ \phi\acute{\alpha}\tau\omicron$ ist die beliebteste Form unseres Redeabschlusses: II. 73, Od. 65, Hes. 7,

*) Den Vorwurf, ich wolle Homer Fesseln anlegen, weise ich zurück. Homer selbst berechtigt uns zu solchem, sagen wir, einseitigen Verfahren: er spricht eben stereotyp und verlässt den festen, formelhaften Ausdruck nur dann, wenn äussere oder innere Gründe ihn dazu nötigen.

**) Vgl. Schau, De formul. S. 2—9.

Hom. H. 6, Ap. Rh. 25, Mosch. 2, Qu. Sm. 51, Nonn. D. 3, M. 1, Tryph. 1, Orph. 1, Or. Sib. 2, Tzetz. 5 m.

ὡς φάτ': Il. 9, Od. 8, Hes. 1, Hom. H. 3, Ap. Rh. 8, Qu. Sm. 1 m.

ὡς φάθ': Il. 8 (K 5, O 2, B 1 m., also recht unregelmässig über die einzelnen Gesänge verteilt), Od. 8, Hom. H. 2, Theokr. 1, Qu. Sm. 5 m.

τοῖα μὲν . . . φάτο: Nonn. D. 3 m. (VII 255 XXI 53 XLIII 437).

Kallimachos und seinem Anhang*) mögen die Wendungen zu abgegriffen erschienen sein, während sie doch selbst Pindar nicht für zu schlecht gehalten hat (Pyth. III 43 IV 120 Isthm. VII 45 Momms.). Freilich waren für Nonnos, den starren Gesetzgeber und grossen Selbstpeiniger unter den griechischen Dichtern, die elidierten Formen unmöglich, weil er sich eben keine Verbalform zu elidieren erlaubte. Das liegt so zu Tage, dass man nicht begriffe, wie Marcellus hat vorschlagen (Notes et commentaires S. 244) und in den Text setzen können: ὡς ἔφαθ' (beidemale so!), ῥακύνθοος δ' ἐθήμονα γούνατα πάλλεν (D. XXXVII 621) statt des überlieferten ὡς φραμένον Δικταῖος . . . πάλλων, wenn man nicht wüsste, dass er um keinen Preis eine Lücke in der Ueberlieferung der Dionysiaka anerkennen wollte (Introd. S. XLII).

ὡς ἄρ' ἔφη findet sich nur 6 m. (I S. 20 steht irrtümlich 3 m.) in der Ilias, schon häufiger in der Odyssee (13 m.), verhältnismässig noch zahlreicher in den kleinen Homer zugeschriebenen Gedichten, so im Hymnos auf Hermes 4, in den übrigen Hymnen 2 und im Frostmäusekrieg 5 m. In der alexandrinischen Zeit schwankt sein Gebrauch: bei Kallimachos und Theokrit begegnen wir ihm nur je 1, bei Apollonios dagegen 25 m. Ein ähnliches Bild bieten uns die nachchristlichen Epiker: Kointos gebraucht es 26 m., Nonnos — kein Freund von ἔφα und Elisionen — mit seinen Schülern gar nicht, nur 1 m. finden wir es bei Tryphiodor, der unter den Nonnikern eine gewisse Selbständigkeit verrät, 1 m. auch in den Ophischen Lithika (v. 765).

Eine Nachbildung von ὡς ἄρ' ἔφη unter Benutzung von Uebergängen wie ἡ μὲν ἄρ' ὡς εἰπούσα, ἡ μὲν ἄρ' ὡς ἀγόρευε ist ἡ (ἁ) μὲν ἔφη (ἔφα), wohl eine Erfindung des neuerungslustigen Kallimachos (Del. 249 Lav. 82; vgl. Lehrs, Arist. 3 S. 97). Gefolgt sind ihm Nonnos (D. I 344 II 163, vgl. M. IX 38) sowie Tryphiodor (Exc. Tr. 417).

3. Pers. Plur. (die Zahlen gehen auf die handschriftliche Ueberlieferung):

ὡς ἔφασαν: Od. 2, Hes. 1 m.

ὡς ἔφην: Il. 2, Od. 2, Hom. H. 1, Qu. Sm. 1 m.

ὡς φάσαν: Il. 1 (mit A 374 — 2), Od. 4, Ap. Rh. 1, Anth. lyr. (ed. Th. Bergk, Textausgabe 2 S. 173 No. 12) 1, Opp. Ven. 1 m.

ὡς φάν: Od. 2 m.

ὡς ἄρ' ἔφην: Il. 4, Od. 5, Ap. Rh. 1 m. —

Wie gebrauchen die Epiker, besonders Homer, diese Formeln?**) Da lesen wir: ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἐπήνησαν βασιλῆες. Τρώων αὐτ' ἀγορή γένει κτλ. (H 344 f.) — ὡς ἔφατ', ἔδδεισεν δ' ὁ γέρον καὶ ἐπέιδετο μύθῳ. βῆ δ' ἀνέων κτλ. (A 33 f.) — ὡς φάτο, βῆ δ' ἄρ' Ὀνειρος κτλ. (B 16)**). Was hier der Redausleitung angeschlossen ist, schildert nicht eine Handlung des Redenden, die, durch seine Worte angekündigt, diesen unmittelbar folgte — so ist es bei ἡ (ἁ): I S. 6 —, sondern das Verhalten des Hörers, den Eindruck, den die Worte auf diesen gemacht haben, die Redewirkung. Die Redewirkung ist an den drei angeführten Stellen insofern dieselbe, als der oder die

*) Trifft das auch für Nonnos zu, so steht allerdings damit in Widerspruch, dass er ὡς εἰπών, an Trivialität dem ὡς ἔφατο mindestens gleich, unendlich oft verwandt hat.

**) Ueber ὡς ἔφατο nach obliquer Rede s. I S. 16, nach τις I S. 16, vor einer Redeeinleitung I S. 23 ff.

***) Gegen Schluss dieser Abhandlung wird man die häufigsten Verbindungen, in denen diese Formeln erscheinen, zusammen gestellt finden.

Hörer auf jeden Widerspruch verzichten; aber während sich der Dichter an der ersten Stelle begnügt dies in einer allgemeinen Wendung zu erklären, um dann sofort zu etwas anderem überzugehen, berichtet er an der zweiten noch genauer, was denn nun eigentlich der Angeredete gethan habe, erzählt er dies an der dritten, ohne eine allgemeine Angabe über den Redeeindruck vorzuschicken. Die Weise, wie sie uns in *A* 33 f. entgegentritt, ist wohl als die übliche zu bezeichnen.

Ein äusserliches Merkmal, das *ὡς ἔφατο**) von *ἦ* (*ῥα*) unterscheidet, ist der Subjektswechsel, dem wir hier regelmässig begegnen**). Denn was will es bei der grossen Zahl der Gebrauchsfälle — es sind bei Homer allein gegen 500 — sagen, wenn sich in der ganzen griechischen Epik 60—70 Stellen ohne Subjektswechsel finden?

Aber auch hier deckt sich *ὡς ἔφατο* durchaus nicht mit *ἦ*, schon darum nicht, weil zwischen *ὡς ἔφατο* und dem nächsten Verbum finitum oft, ja, wohl meistens das Verhältnis der Koincidenz besteht (vgl. I S. 10). Und ist nicht *ὡς φάτ' Ἀθηναίη, τῷ δὲ φρένας ἄφρονι πείθειν* (*A* 104) ungefähr gleichwertig mit *ὡς φάτ' Ἀθηναίη, ὃ δ' ἐπείθετο* (*ω* 545)? und *ὡς φάτο, τοῖσι δὲ πᾶσιν ἐαδόντα μῦθον ἔειπεν* (*I* 173) mit *ὡς φάτο Πουλυδάμας, ἅδε δ' ἔκτορι μῦθος ἀπήμων* (*M* 80)? Hier wie dort handelt es sich um Redewirkung. Ebenso oder doch ganz ähnlich geartet sind *B* 142 *Γ* 395 *A* 208 *Z* 51 *A* 804 *M* 173 *N* 468 *P* 33 *T* 31 *Ψ* 108 *δ* 113 183 *ι* 500 *ρ* 150 *σ* 422 *τ* 249 *ψ* 231 Hes. Sc. H. 450.

Auch *K* 332 (*ὡς φάτο καὶ ῥ' ἐπίορκον ἐπάμοσε, τὸν δ' ὀρόθυνεν*) war *ἦ καὶ* unmöglich. Warum steht aber *ὡς φάτο*? Auch hier hören wir ja von der Redewirkung, nur hat sich zwischen Redeaussage und Schilderung jener — scheinbar beiden gleichwertig — *καὶ ῥ' ἐπίορκον ἐπάμοσε* geschoben. Lassen wir Unterordnung eintreten, so ergibt sich als Sinn: So sprach Hektor, und Dolon reizte jenes Versprechen, das freilich nie erfüllt werden sollte. Und denken wir in *Ap. Rh.* IV 206: *ὡς φάτο, δῶνε δὲ τεύχε' ἀρήια, τοὶ δ' ἴαχθησαν* die Worte *δῶνε* — *ἀρήια* und in *β* 80 f.: *ὡς φάτο χρώμενος, ποτὶ δὲ σκήπτρον βάλε γαίη δάκρυ ἀναπρήσας, οἴκτος δ' ἔλε λαὸν ἅπαντα* die Worte *ποτὶ* — *ἀναπρήσας* in Parenthese, so zeigt sich, dass hier *ὡς φάτο* wie gewöhnlich gebraucht ist.

Freilich wäre *β* 80 f. auch eine andere Erklärung möglich. Der Verfasser hat ja *A* 245 f. vor Augen gehabt. Hier heisst es: *ὡς φάτο Πηλεΐδης, ποτὶ δὲ σκήπτρον βάλε γαίη κτλ.*, nun folgt aber keine Schilderung des Redeeindrucks, sondern *ἔξετο δ' αὐτός*, eine Wendung, der sonst je nach den Umständen *ἦτοι ὅγ' ὡς εἰπών* (*A* 68) oder *ὡς ἔρα φωνήσας* (*π* 213) vorausgeht. Warum also *ὡς φάτο*? Wählte der Dichter darum kein Particip für den Redeabschluss, um Rede und That als etwas Gleichartiges und Sichentsprechendes hervortreten zu lassen?

K 240: *ὡς ἔφατ', ἔδδεισεν δὲ περὶ ξανθῷ Μενελάῳ* erinnert an *A* 33: *ὡς ἔφατ', ἔδδεισεν δ' ὁ γέρον καὶ ἐπείθετο μῦθῳ*, aber in *A* ist Subjektswechsel eingetreten, in *K* nicht; dazu hat *δέ* in *A* keine kausale Kraft wie in *K***). Sollte *K* 240 ein späterer Eindringling sein und eben nichts als eine mechanische, ungeschickte Nachbildung von *A* 33? Fehlen könnte der Vers, da eine Redeeinführung folgt; den Alten war er verdächtig: Aristarch athetierte ihn, Zenodot schrieb ihn gar nicht***).

Verwandt mit einander sind *E* 899: *ὡς φάτο καὶ Παιήον' ἀνώγειν ἰήσασθαι* — *O* 119 f.: *ὡς φάτο καὶ ῥ' ἵππους κέλετο . . . ζευγνύμεν* — *φ* 80 f.: *ὡς φάτο καὶ ῥ' Εὐμαιὸν ἀνώγει . . . τόξον μνηστήρεσσι θέμεν* — *φ* 175: *ὡς φάτο καὶ ῥ' ἐκέλευσε*

*) Ich meine damit hier und im folgenden *ὡς ἔφατο* mit seinen Nebenformen, auch *ὡς ἐφάμην*, *ὡς ἄρ' ἔφη* und *ὡς ἄρ' ἔφην*.

***) Das gilt auch von *ὡς οἱ μὲν τιαῖντα πρὸς ἀλλήλους ἀγόρευον*; doch wird diese Formel wieder ganz anders als *ὡς ἔφατο* gebraucht.

****) Vgl. ζ 66 f.: *ὡς ἔφατ', αἰδέομαι γὰρ θαλερὸν γάμον ἐξονομῆναι πατρὶ φίλῳ· ὃ δὲ πάντα νόει καὶ ἀμείβετο μῦθῳ = ὡς ἔφατ' αἰδομένη . . . , ὃ δὲ νοήσας ἀμείβετο*. Diese Art der Erklärung wäre *K* 240 auch allenfalls zulässig.

*****) Anders urteilt Düntzer, Zenod. S. 165.

Μελάνθιον κτλ.*). Wem fällt bei E 899 nicht A 192 (s. I S. 9) ein? Aber da heisst es: ἦ καὶ Ταλθύβιον θεῖον κήρυκα προσήυδα. Man wird kaum umhin können hier die Gleichwertigkeit der beiden Formeln ἦ καὶ und ὡς φάτο καὶ einzuräumen**).

Vergleicht man ferner v 54: ὡς φάτο καὶ ῥά οἱ ὕπνον ἐπὶ βλεφάροισιν ἔχευεν mit v 52: ἀλλ' ἐλέτω σε καὶ ὕπνος, δ 65: ὡς φάτο καὶ σφιν νῶτα βοδὸς παρὰ πύονα θῆκεν mit δ 60: σίτου δ' ἄπτεισθον καὶ χαίρετον, P 342: ὡς φάτο καὶ ῥα πολὺν προμάχων ἐξάλμενος ἔστη mit P 340: τῷ δ' ἰθὺς Δαναῶν ἴομεν, ω 520: ὡς φάτο καὶ ῥ' ἔμπνευσε μένος μέγα Παλλὰς Ἀθήνη mit Athenens Rede und mit N 59 f.: ἦ καὶ σκηπανίῳ γαϊόχορος ἔννοσίγαιος . . . πλησεν μένος κρατεροῖο (s. I S. 8), ρ 233 f.: ὡς φάτο καὶ παριῶν λὰξ ἔνθορον ἀφραδίησιν ἰσχύῳ mit der Rede des Melanthios, so findet man: da handelt überall der Redende seinen Worten gemäss, also hätte auch ἦ καὶ stehen können. Aber P 342 ist wohl darum ὡς φάτο gebraucht, weil wir sofort hören sollen, welchen Eindruck Aineias' Worte auf die Troer gemacht haben: οἱ δ' ἐλελίχθησαν καὶ ἐναντίοι ἔσταν Ἀχαιῶν (343). Aehnlich ist es ω 520 — denkbar ist aber auch, dass der Verfasser ziemlich mechanisch einen Vers der Pias benutzt hat: ὡς φάτο, τῷ δ' ἔμπνευσε μένος γλανκῶπις Ἀθήνη (K 482), eine Stelle, die freilich auch auffallen muss.

Denn auch da, wo Subjektswechsel eintritt, findet nicht immer in dem der Formel angeschlossenen Gliede eine Schilderung der Redewirkung statt. In der eben erwähnten Piasstelle ist dies der Zusammenhang. Odysseus heisst Diomedes Rhesos' Rosse wegführen oder die Feinde töten. Lesen wir nun: τῷ (= Diomedes) δ' ἔμπνευσε μένος γλανκῶπις Ἀθήνη, so stutzen wir; denn wir erwarten von dem Eindrucke zu hören, den Odysseus' Worte gemacht haben. Lesen wir aber weiter: κτεῖνε δ' ἐπιστοφάδην, so sehen wir ja, dass der Held der Aufforderung gemäss handelt. Wir haben nur den parataktischen in hypotaktischen Satzbau zu verwandeln — und alles ist in bester Ordnung: So sprach Odysseus, Diomedes aber, den Athene mit Mut erfüllte, gehorchte ihm und tötete u. s. w. Oder hat der Dichter ursprünglich sagen wollen: So sprach Odysseus, jenen aber erfüllten seine Worte mit Mut (vgl. Ψ 108 Ω 507), dann aber geglaubt diese Wirkung auf Athene übertragen zu sollen? (s. M. Schneidewin, Homer. Naivet. S. 59) — vgl. auch v 345 f.: ὡς φάτο Τηλέμαχος, μνηστήροισι δὲ Παλλὰς Ἀθήνη ἄσβεστον γέλω ὄρσε.

Noch weniger hören wir T 393 (ähnlich h. Ap. Pyth. 192) von der Redewirkung. Da heisst es: ὡς ἔφατ' εὐχόμενος, τὸν δὲ σκότος ὄσσε κάλυψε — eine gewisse Beziehung zwischen Rede und Fortsetzung ist jedoch zu spüren: So frohlockte er, der aber starb, wie jener in seiner Rede angenommen hatte, vgl. 389: κείσαι κτλ. Verwandt damit sind E 106: ὡς ἔφ. εὐχ., τὸν δ' οὐ βέλος ὄξυν δάμασσαν (doch entspricht diesmal die Wirklichkeit der Annahme des Redenden nicht, vgl. 103 f.) und Ψ 184: ὡς φάτ' ἀπειλήσας, τὸν δ' οὐ κύνες ἀμπεπέροντο (vgl. 182 f.).

Endlich nenne ich noch v 91 ff.: ὡς ἔφατ', ἀντίκα δὲ χουσόθρονος ἦλυθεν Ἥως. τῆς δ' ἄρα κλειούσης ὅπα σύνθετο δίος Ὀδυσσεύς κτλ. Verbinden wir ὡς ἔφατ' mit τῆς δ' ἄρα . . . Ὀδυσσεύς, so ist der Zusammenhang derselbe wie B 182 (= K 512): ὡς φάθ', ὁ δὲ ξυνέηκε θεᾶς ὅπα φωνησάσης und P 256: ὡς ἔφατ', ὁ δὲ δ' ἄκουσεν Ὀϊλῆος ταχὺς Αἴας. Nun erscheint aber dieselbe Wendung wie v 91 auch x 541 μ 142 ο 56, ohne eine v 92 entsprechende Fortsetzung zu erhalten: also ab und an wird ὡς ἔφατο gebraucht, obschon nur eine lockere Beziehung zwischen Rede und Folgendem besteht. Die Zeitangabe erklärt, warum das Gespräch nicht weiter geführt, vielmehr durch das, was nun erzählt werden soll, unterbrochen wurde (vgl. x 542 μ 143 ο 57). Hierher gehören auch γ 229 ε 225 Qu. Sm. III 655 f.

Es giebt noch einen Unterschied zwischen ἦ καὶ und ὡς ἔφατο καὶ oder δέ.

*) Vgl. auch A 584 f.

**) Die Weise mit ἦ καὶ findet sich in A T Ψ Ω und ε ζ ο ρ σ τ. — Ist Einfluss des Metrums anzuerkennen?

Die erste Formel steht, wenigstens bei Homer und Apollonios, so, dass das auf *ἡ* folgende Verb eine Handlung meint, die sich der Rede zeitlich anschliesst*). Bei *ὡς ἔφατο* ist das anders: da ist volle oder teilweise Gleichzeitigkeit von Rede und Handlung anzunehmen, wenn dies durch den Zusammenhang empfohlen oder auch nur zugelassen wird. Denn was das Tempus anlangt, so habe ich bereits im ersten Teile (Ostern 1893, also wohl vor Mutzbauers Arbeit erschienen) darauf hingewiesen**), dass sich daraus nichts für das Zeitverhältnis von Rede und Handlung ergibt: nach *ἡ* steht zur Bezeichnung einer Handlung, die nach Schluss der Rede eintritt, ungefähr ebenso oft das Imperfekt wie der Aorist, und nach *ὡς ἔφατο* begegnen wir dem Aorist, wo unter ganz gleichen Verhältnissen an anderen Stellen das Imperfekt erscheint***). Homer erzählt eben in beiden Zeiten; aber während das eine Tempus die Handlung in ihrem Verlaufe zum Ausdrucke bringt, legt das andere alles Gewicht auf deren Eintritt oder umgekehrt auf deren Abschluss und Erfolg (man vergleiche *προίει* und *προέηκε* sowie *ἔπειθε* und *ἔπεισε*).

Alle Stellen, die hier in Betracht kommen, oder auch nur einen grösseren Teil durchzusprechen würde zu weit führen; nur ganz wenige, die mir gerade aufstossen, will ich erwähnen. In der Nekyia lesen wir: *ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἀκὴν ἐρέοντο σιωπῇ* (λ 333). Seiler-Capelle erklären in ihrem Wörterbuch: Alle waren ruhig und schwiegen; aber das müsste nicht *ἀκὴν ἐρέοντο*, das müsste *ἀκὴν ἔσαν* lauten. Der Sinn ist aber auch gewiss nicht: Nachdem Odysseus geendet hatte, verstummten die Hörer — als ob sie sich während seiner Erzählung unterhalten hätten! Was bleibt noch übrig? Als Odysseus so erzählte, schloss ihnen Staunen den Mund. Dass dieses Schweigen nach Beendigung seiner Erzählung noch anhielt, um erst durch Aretens Worte unterbrochen zu werden, das ergibt sich aus dem Zusammenhang, liegt aber nicht im Wortlaut; im Deutschen würde man das Plusquamperfekt gebrauchen: So sprach er, die aber waren ganz still geworden. P 694 f. heisst es: *ὡς ἔφατ', Ἀντίλοχος δὲ κατέστνυε μῦθον ἀκούσας. δὴν δέ μιν ἀμφοσὶν ἐπέων λάβε.* Erschrak etwa Antilochos, nachdem Menelaos seinen Bericht beendet hatte? Nein, als das Wort sein Ohr traf (*ἀκούσας!*): *πέφαται δ' ὄριστος Ἀχαιῶν, Πάτροκλος* (689 f. — die Worte stehen etwa in der Mitte der Rede), da erschrak er, da ergriff (*λάβε*) ihn für lange Zeit (*δὴν*) Sprachlosigkeit. Ueber den bekanntesten Uebergang: *ὡς ἔφατο κλαίονσ', ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες* und diesem ähnliche äussert M. Seibel, Klage um Hektor (München 1881) S. 6 f.: Sodann aber bedeuten die Bemerkungen am Schlusse jeder der drei Reden (= Ω 746 760 776), dass auf die Worte der einzelnen Frauen jedesmal der laute Jammer aller Anwesenden gefolgt sei. Demgemäss hat man sich während der Reden der drei Frauen die übrige Menge schweigend zu denken. Das scheint mir noch nicht ausgemacht. Δ 153 f. heisst es: *τοῖς δὲ βαρὸν στενάχων μετέφη κρείων Ἀγαμέμνων χειρὸς ἔχων Μενέλαον, ἐπεστενάχοντο δ' ἑταῖροι.* Hier ist doch der Sinn kaum zweifelhaft: Agamemnon sprach unter schweren Seufzern, und während seiner Worte jammerten die Umstehenden. So wird auch Ω 746 zu erklären sein****). Das Verb *ἐπιστενάχεσθαι* bezeichnet ja nicht gesungene, nicht gesprochene Worte, sondern nur Stöhnen und Seufzen. Denn wenn ein Verbum dicendi im engeren Sinne

*) Hinsichtlich A 219 verwirft auch C. Mutzbauer, Die Grundlage der griechischen Tempuslehre 1893 S. 80 f. die von mir (I S. 12) bekämpfte Ameissche Auffassung.

**) I S. 11 f. und S. 16 f.

***) Hier einige Beispiele: *ὡς ἔφαν, ἀντάρ ἐγὼ προσέφηνα* (κ 422) — *ὡς ἔφατ', ἀντάρ ἐγὼ μιν ἀμειβόμενος προσέειπον* (δ 375); oder noch deutlicher (Schau S. 4 nennt *ἔφη* mit anderen einen Aorist): *ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἐπήνεον* (δ 673) — *ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἐπήνησαν* (H 344); *ὡς φάτο, χήρατο δ' ἴππος* (Ξ 270 = er wurde froh, als er das vernahm) — *ὡς φάτο, χαῖρε δὲ φήμη κτλ.* (β 35 = er freute sich das zu hören).

****) So hat auch Nonnos wohl den Formelvers verstanden, vgl. D. XL 158: *ὡς φαρμένης ἔλειναι στυστενάχοντο γυναῖκες — σύν* (statt *ἐπὶ!*) schliesst beinahe jeden Zweifel aus.

folgt, dann ist natürlich an Gleichzeitigkeit nicht zu denken*). Dass endlich auch Γ 324 f.: *ὡς ἄρ' ἔφην, πάλλεν δὲ μέγας κορυθαίολος Ἴκτωρ ἄψ ὀρόων* Gleichzeitigkeit anzunehmen ist, zeigt Γ 315 f.; schon da heisst es: *αὐτὰρ ἔπειτα κλήρους ἐν κνήῃ χαλκήρεϊ πάλλον ἑλόντες*. —

Ehe ich weitergehe, will ich das Ergebnis der bisherigen Erörterung zusammenfassen. Danach steht *ὡς ἔφατο* besonders in folgenden Fällen.

I. Rede und Handlung**) gehören verschiedenen Personen an.

1. Dem Redeabschluss folgt die Schilderung der Redewirkung und zwar entweder unmittelbar oder — seltener — mittelbar:

a. Die Schilderung bewegt sich in allgemeinen (meist formelhaften) Angaben über die Stimmung oder Stimmungsäusserung des Hörers; der allgemeinen Angabe folgt sehr oft noch der genauere Bericht darüber, was dieser jener Stimmung gemäss gethan habe.

b. Ohne eine solche allgemeine Formel zu gebrauchen, erzählt der Dichter, wie der Hörer auf die Worte des Redenden hin gehandelt habe.

Unterart: Der Rede folgt eine Gegenrede, also der Redeaussage eine Redeeinleitung: I S. 23 ff.

2. Dem Redeabschluss folgt keine Schilderung des Redeeindrucks, sondern die Angabe, dass so, wie der Redende in seinen Worten angenommen habe, etwas geschehen oder nicht geschehen sei.

3. Dem Redeabschluss folgt eine Zeitangabe, die in gewisser Weise den Abbruch des Gespräches erklären will.

II. Rede und Handlung gehören derselben Person an.

1. Dem Redeabschluss folgt unmittelbar oder mittelbar die Schilderung des Redeeindrucks (II 1 unterscheidet sich von I 1 nur durch die Art der Darstellung), jedenfalls bezeichnet das dem *ὡς ἔφατο* angeschlossene Verbum keine neue, selbständige Handlung des Redenden***).

2. Dem Redeabschluss folgt eine neue, selbständige Handlung des Redenden, die mehrfach den Worten des Redners entspricht****).

Unterart: Die Handlung ist wieder eine Rede.

Man vergleiche hiermit die Zusammenstellung über den Gebrauch von *ἦ* (I S. 18): was bei *ὡς ἔφατο* als üblich zu bezeichnen ist (I 1), muss dort als Ausnahme gelten, und was nur vereinzelt bei *ὡς ἔφατο* vorkommt (II 2), überwiegt dort bei weitem jede andere Gebrauchsweise. —

Aus der verschiedenen Verwendung von *ἦ* und *ὡς ἔφατο* erklärt sich die verschiedene Behandlung, die diese Wendungen in grammatischer und stilistischer Hinsicht erfahren haben. Damit wollen wir uns jetzt beschäftigen.

Wollte man Rede und Redeeindruck recht auffällig einander gegenüber stellen, so konnte das unter anderm dadurch geschehen, dass man die Zusammenfassung jener und die Schilderung dieser vom Folgenden rhythmisch absonderte; wollte man ein Weiteres thun und den Parallelismus von Ursache und Wirkung recht deutlich hervortreten lassen, so musste man nicht allein beide Stücke in demselben Verse ganz unterbringen, sondern auch jedem einen gleichen oder möglichst gleichen Raum zuweisen. Zu dem Zwecke musste man die Abschlussformel durch Zusätze erweitern. Da diese allzu kleinen Umfangs nicht sein durften, sollten sie ihren Zweck nicht verfehlen, so verwandte man zur Bezeichnung des Subjekts — mit dieser Art

*) An solchen Stellen gebraucht Homer wohl ein Wort, das den Fortschritt der Handlung andeutet: *ὡς ἐφάμην, ὃ δὲ μ' ἀότιν' ἀμείβετο* (ι 272), *ὡς ἔφ., ὃ δὲ μ' ἀότιν' ἀμειβόμενος προσέειπεν* (δ 471), *ὡς ἔφ., ὃ δ' ἔπειτα . . . ἐβητο* (ι 526 f.), *ὡς ἔφ., ἦ δ' ἀότιν' ἀπώμνεν* (κ 345); vgl. auch κ 178: *ὡς ἔφ., οἱ δ' ὃ κα' ἑμοῖς ἐπέεσσιν ἴθοντο*.

**) Ich meine damit alles, sei es nun eine Thätigkeit im engeren Sinne oder eine Affektsäusserung u. dgl., was durch das dem *ὡς ἔφατο* angeschlossene Verbum bezeichnet wird.

***) Auf *ἦ καί* folgt immer eine neue, selbständige Handlung des Redenden.

****) Die Verbindung zwischen Redeabschluss und Fortsetzung stellt jetzt (wie bei *ἦ*) *καί* her.

der Erweiterung wollen wir beginnen — keine Pronomina, wie sie sich wohl der Formel *ὡς εἰπὼν* anschliessen,* sondern meist Eigennamen, die ja grösstenteils Wörter von vier und mehr Moren sind. So entstanden *ὡς ἔφατ' Ἀτρεΐδης* (*Εὐρύλοχος*), *ἐπὶ δ' ἦνεον ἄλλοι Ἀχαιοὶ* (*ἑταῖροι*): Γ 461 (μ 294) — *ὡς φάτ' Ἀθηναίη*, τῷ δὲ φρένας ἄφρονι πεῖθεν: Δ 104 — *ὡς φάτο Σαρπηδῶν*, δάκε δὲ φρένας Ἐκτορι μῦθος: Ε 493 — *ὡς φάτο Πουλυδάμας*, ἄδε δ' Ἐκτορι μῦθος ἀπήμων: Μ 80 — *ὡς ἔφατο Κρονίδης*, πόλεμον δ' ἀλλίστον ἐγειρεν: Ρ 31 — *ὡς φάτο Πηλεΐδης*, ταχέες δ' ἱππῆες ἄγεσθην: Ψ 287 — *ὡς ἔφατ' Ἀλκίνοος*, τοῖσιν δ' ἐπιήνδανε μῦθος: ν 16 — *ὡς ἔφατ' Ἀντίνοος*, ὁ δ' ἄρ' οὐκ ἐμπάζετο μύθων: ν 275 — *ὡς ἄρ' ἔφη Κρονίδης*, τὸν δὲ προσέειπεν Ἀθήνη: Βτρ. 177 — *ὡς ἄρ' ἔφη Κρονίδης*, Ἥρη δ' ἀπαμειβετο μῦθον: Βτρ. 277 — *ὡς ἔφατ' Αἰακίδης*, Τελαμῶνι δὲ θυμὸς ὀρίνθη: Αρ. Rh. III 515.

Diese ausdrückliche Bezeichnung des Subjekts ist ja natürlich auch an und für sich berechtigt: der da redet (*ὡς ἔφατ' Ἀτρεΐδης*) und der die Rede auf sich wirken lässt (*ἐπὶ δ' ἦνεον ἄλλοι Ἀχαιοὶ*), werden einander gegenübergestellt. Bei ἦ fehlt die Bezeichnung des Subjekts mit vollem Rechte; findet hier doch keine derartige Gegenüberstellung statt (*ἦ ἦα καὶ ἀμπεπαλὼν προΐει δολιχόσκιον ἔγχος**)).

War es einmal Brauch geworden, solche zweiteiligen Verse zu bilden, so wandte man jenes Schema auch dann wohl an, wenn der Redeausscheidung unmittelbar keine Schilderung der Redewirkung folgte (*ὡς φάτο Τηλέμαχος*, φρεσὶ δ' ἀθανάτην θεὸν ἔγνω: α 420 — *ὡς φάτο Τυδείδης*, κατὰ δ' ἔξετο, ἦχι πάρος περ: Qu. Sm. VI 56), ja, gebrauchte ein *ὡς φάτο Σαρπηδῶν* (Ε 493), *Πηλεΐδης* (Ψ 287), *Τηλέμαχος* (α 420), die allmählich zu festen Verbindungen geworden waren, auch dann, wenn das der Formel Angeschlossene das Versende überschritt (*ὡς φάτο Σαρπηδῶν*, ὁ δ' ἀνέσχετο μέλινον ἔγχος Τληπόλεμος: Ε 655 f. — *ὡς φάτο Πηλεΐδης*, ποτὶ δὲ σκηπτρον βάλε γαίῃ χρυσεῖοις ἦλοισι πεπαρμένον, ἔξετο δ' αὐτός: Α 245 f. — *ὡς φάτο Τηλέμαχος*, μνηστῆρσι δὲ Παλλὰς Ἀθήνη ἄσβεστον γέλω ᾤρσε: ν 345 f.). Dann giebt es wohl überhaupt keine Schranke für die ausdrückliche Bezeichnung des Subjekts? Wie es scheint, nein.

Ja, man darf auch zum Eigennamen wieder Zusätze treten lassen. Müssen solche Fälle bei Homer noch als Ausnahmen gelten (β 296: *ὡς φάτ' Ἀθηναίη*, κούρη Λιός, θ 256: *ὡς ἔφατ' Ἀλκίνοος* θεοεικέλος, ρ 147: *ὡς ἔφατ' Ἀτρεΐδης*, θουρικλείους Μενέλαος, Α 592: *ὡς ἔφατ' Εὐρύπυλος* βεβλημένος), so sind sie bei Kointos beinahe zur Regel geworden; ist es doch überhaupt sein Streben, die Redeausscheidungen möglichst auszudehnen (I S. 5 und S. 17). Gebraucht Homer das Patronymikon, so verwendet er *νιός* mit dem Genetiv des Vaternamens, lässt auch wohl für diesen das Patronymikon eintreten: *ὡς ἄρ' ἔφη Τελαμῶνος* εὐς πάς (IV 100), *ὡς φάτο Λαέρταο* κλυτὸς πάς ἀντιθέοιο (V 317 598), *ὡς φάτο Θεστορος* νιός εὐφρονος (VI 68), *ὡς ἔφατ' Αἰακίδαο* θρασύφρονος ἄτρομος νιός (I 766). Sagt Homer θ 359: *ὡς εἰπὼν δεσμὸν ἀνίει μένος Ἡφαίστοιο*, so bildet er danach: *ὡς φάτο Πουλυδάμαντος* ἐν σθένος (II 63, Homer: *ὡς φάτο Πουλυδάμας*), *ὡς φάτο Τυδείδαο* δαίφρονος ὕβριμον ἦτορ (IV 109, Homer: *ὡς φάτο Τυδείδης*). Ist bei Homer *ὡς ἄρα τις εἶπεσκε* nicht ungewöhnlich, so setzt Kointos jenes *τις* auch zu *ὡς ἄρ' ἔφη* und zwar entweder mit einem Substantiv in gleichem Kasus: X 477 (*ὡς ἄρ' ἔφη Νύμφη τις*) oder häufiger im Genetiv: I 373 (*ὡς ἄρ' ἔφη Τρώων τις*) 755 IV 32 XII 259 562 XIII 19 478 XIV 605.

Selten wird ein Appellativ zur Bezeichnung des Subjekts gebraucht (s. I S. 11): ich nenne ρ 488 (*ὡς ἄρ' ἔφαν μνηστῆρες*, ὁ δ' οὐκ ἐμπάζετο μύθων, vgl. ν 275) ν 384 φ 404 Β 278 Α 514 Hes. Th. 29 Tzetz. Α. 367.

Zum Schluss die Frage: wie oft findet etwa die Bezeichnung des Subjekts

*) Wo ἦ (ἦα) durch Zusätze erweitert wird (es geschieht besonders bei Kointos), da hat es seine ursprüngliche Kraft und Bedeutung eingebüsst und ist zum Stellvertreter von *ὡς ἔφατο* geworden: I S. 11 14 17.

statt? Gegen 74 m. (nach ἦ (ῥα) 9 m.), und zwar kommen davon 22 Fälle auf die Odyssee, 21 auf Kointos' Posthomerica und 14 auf die Ilias. —

Ein anderes Mittel den Redeabschluss bis zur Mitte des Verses fortzuführen war die Hinzufügung eines Particips. So entstanden ὡς ἔφατο κλαίονσ', ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες: Ω 746 — ὡς φάτο δάκρυ χέων, οἶκτος δ' ἔλε πάντας Ἀχαιοῦς: ω 438 — ὡς ἔφατ' εὐχόμενος, τοῦ δ' ἔκλυε Παλλὰς Ἀθήνη: E 121 — ὡς ἔφατ' εὐχόμενος, νεμέσησε δὲ πότινα Ἥρη: Θ 198 — ὡς φάτ' ἐποτρύνων, οἱ δ' οὔασι πάντες ἄκουον: M 442 — ὡς φάτ' ὀδυρομένη, τῆς δ' ἄε δια θεάων: h. Cer. 250 — ὡς φάτο λισσομένη, τῆ δ' οὐκ ἐπεπείθετο θυμός: h. Cer. 324 — ὡς ἔφατ' εἰρόμενος, ὁ δ' ἀμείβετο διος Ὀδυσσεύς: Qu. Sm. VII 182 — ὡς φάσαν εὐχόμεναι, τάχα δ' ἔκλυε Νύσσιος ἀρῆς: Opp. Ven. IV 308.

Wiederum ist es wohl erklärlich, warum ἦ ohne, ὡς ἔφατο gern mit solchem Zusatze erscheint. Dort bleibt der Redner auch nach Schluss seiner Rede noch im Mittelpunkte unseres Interesses; er handelt ja nun, wie er verheissen oder gedroht hat, und eben diese seinen Worten entsprechende Handlung ruft uns ohne weiteres nochmals ins Gedächtnis zurück, welcher Art, welchen Inhalts die vorausgehende Rede gewesen ist. Anders ist es hier: der Redner hat gefleht, geklagt, ermuntert; nun wenden wir uns von ihm ab dem Angeredeten zu, erwartungsvoll, wie jene Worte auf ihn gewirkt haben. Wie nahe liegt es da, dass der Dichter durch ein Particip, gewissermassen in Kürze rekapitulierend, auf Art und Inhalt der Rede zurückweist.

Wie bei der Bezeichnung des Subjekts zog man allmählich auch hier die Grenzen weiter, vor allem gilt das von den Späteren. Im ganzen verbindet sich mehr als 80 m. ein Particip mit ὡς ἔφατο (mit ἦ (ῥα) gegen 18 m.) und zwar in der Ilias 29, in der Odyssee 15, bei Apollonios 9 und bei Kointos 18 m. (7 m. nach ὡς ἄρ' ἔφη; bei Homer so nur ψ 181).

Der Kreis der Participien, die so gebraucht häufiger vorkommen, ist ziemlich beschränkt: εὐχόμενος*), -μένη, -μενοι, -μεναι (Il. 13, Od. 5, Opp. 1 m.), κλαίων, -ουσα, -ουσ' (Il. 8 m.), λισσομένος, -μένη (Il. 46 h. Cer. 324 Ap. Rh. IV 1051 1420 Tzetz. H. 359), ἐποτρύνων (M 442 T 364 373). Alle übrigen finden sich seltener als dreimal: ἐπιλλίξων (Hom. H.), νεκείων (Il.), κερομέων, -ουσα (Hes., Nomn.), καταπτόμενος**) (Od.), ἀπειλήσας (Il.), χυόμενος (Od., Hes.), δάκρυ χέων (Il., Od.), καταπροχέουσα δάκρυα (Ap. Rh.), ὀδυρομένη (Hom. H., Tzetz.), ἀγνύμενος (Koint.), γοῶσα, — ὠσ' (Koint.), κωλύουσα (Koint.), ἐπενχόμενος (Hom. H. — Il. ?), κνδαίνων (Ap. Rh.), λείσαι ὅσα κάλλιμον (Od.), λείσ ἀκράαντον ἔπος (Koint.), ἀναξείουσα βαρὺν γόλον (Koint.), ἀντομένη (= flehend, Ap. Rh.), γεγηθώς (Koint.), τεθηπώς (Koint.), εἰρόμενος (Koint.), οἶόμενος (Od., Koint.), μνησαμένη (Koint.), θαρσύνων (Od.), καταψήγων (Ap. Rh.), πειράζων (Od.), πειρώμενος, -μένη (Od., Ap. Rh.), πινντὰ φρεσὶ μητιόσσα (Koint.), ἀρηράμενος πινντῆσι φρεσὶ θυμόν (Koint.), ἐεργόμενος φρένας οἴνω (Koint.), εἰσορόων (Koint.), βεβλημένος (Il.), ἀμηχανίη βεβολημένος (Ap. Rh.), ἀπίοντες (Od.).

Man sieht, die participialen Erweiterungen sind meist derart, dass sie aufs allerengste mit ἔφατο zu verbinden sind, ja, mit ihm zusammen einen Begriff ausmachen: ein ὡς ἔφατ' εὐχόμενος deckt sich etwa mit ὡς εὐχετο u. s. w. Ist das nicht der Fall, so geht doch meist die Thätigkeit, die das Particip, neben der Thätigkeit,

*) Ven. 456, Vratisl. b., Harlej. und Eustath. bieten E 106: ὡς φάτ' ἐπενχόμενος, und auch T 393 lesen so Clarke, Heyne und neuerdings wieder Bekker² und Christ (dafür das syrische Fragment aus dem 5. oder 6. Jahrhundert!). Es ist wohl eine Variation späterer Zeit (vgl. h. Ap. Pyth. 192), die hier mit Unrecht eingesetzt ist (E 106 mit Rücksicht auf E 119?). Ob Aristarch auch schon die Lesart ὡς φάτ' ἐπ. vorgefunden hat? Angenommen hat er sie jedenfalls nicht; denn Aristonikos bemerkt (Schol. A) zu E 121: ἡ διπλή, ὅτι κατὰ τὴν ἡμετέραν χρῆσιν νῦν τὸ εὐχόμενος = hier heisst εὐχ. bedeutend, nicht rühmend wie 106.

**) * 70 schrieb Zenodot μαλακοῖσιν ἀμειβόμενος für μαλακοῖσι καταπτόμενος: aber ἀμειβόμενος (ἀπαμειβόμενος) verbindet sich zwar oft mit dem Verbum dicendi in der Redeeinführung, doch nie mit ὡς ἔφατο.

die das Verbum finitum bezeichnet, zeitlich nebenher und modifiziert sie irgendwie: *ὡς φάτο δάκρυ χέων* = so sprach er unter Thränen.

Das Tempus der so beschaffenen Participien ist beinahe ohne Ausnahme das Präsens, während in den Redeeinleitungen dieselben Verben — oder ganz ähnliche — im Participium Aoristi stehen — *α* 336: *δακρύσασα δ' ἔπειτα προσηύδα**) = unter hervorbrechenden Thränen (weniger für den Redeabschluss geeignet), *Z* 475: *εἶπεν ἐπυζόμενος Διὶ* = sich im Gebete an Zeus wendend, *T* 257: *εὐξόμενος δ' ἄρα εἶπεν ἰδὼν εἰς οὐρανὸν εὐρόν* = indem er die Stellung eines Betenden einnahm und zum Himmel blickte**), *ο* 217: *Τηλέμαχος δ' ἐτάροισιν ἐποτρύνας* (daneben ist *ἐποτρύνων* überliefert) *ἐκέλευσεν*. Nur ein Verb erscheint im Aorist, *ἀπειλεῖν* (*Φ* 161 *Ψ* 184). Hat der Verfasser mit Bedacht *ὡς φάτ' ἀπειλήσας* gesagt? oder metrischem Zwange gehorcht?**) oder nur mechanisch die Redeeinleitung *H* 225: *στῆ ἴα μάλ' Ἐκτορος ἔγγυς, ἀπειλήσας* (= in Drohungen ausbrechend) *δὲ προσηύδα* (vgl. *φ* 368) nachgebildet? Besonders alt wird die Wendung kaum sein; denn sonst würde sie wohl in den früheren Gesängen nicht gänzlich fehlen.

Mehrere der Participien nehmen eine andere Stellung, als oben gesagt ist, im Redeabschlusse ein. Aus der *Ilias* fällt da *A* 592 auf: *ὡς ἔφατ' Εὐρύπυλος βεβλημένος*. Aber nicht minder befremdet in der gleichen Rhapsodie die Redeeinführung in *v*. 822: *τὸν δ' αὖτ' Εὐρύπυλος βεβλημένος ἀντίον ἠΐδα*; lautet doch einer der bekanntesten Homerverse: *τὸν δ' αὖ Τηλέμαχος (δ' αὖτ' Ἀντήνωρ) πεπνυμένος ἀντίον ἠΐδα*. Bekker, Düntzer, Hentze, Koch, Christ u. a. haben denn auch, trotzdem *Ven.* 454 und *Laur.* XXXII 15 *βεβλημένος* bieten, dies für unerträglich gehalten und mit geringeren Handschriften *πεπνυμένος* geschrieben, während Spitzner, La Roche, Rzach dem *βεβλημένος* treu geblieben sind. Ich möchte denken: welcher Homeride *ὡς ἔφατ' Εὐρύπυλος βεβλημένος* sagt — und daran hat, soweit ich sehe, keiner Anstoß genommen —, dem darf man auch ohne Bedenken *τὸν δ' αὖτ' Εὐρύπυλος βεβλημένος ἀντίον ἠΐδα* zutrauen. Koch bemerkt, *βεβλημένος* spotte in diesem Formelverse jeder Analogie. Ja, was heisst denn hier Formelvers? Fest ist nur die Verbindung *τὸν δ' αὖ (αὖτ')* . . . *ἀντίον ἠΐδα*, im übrigen war dem Dichter freies Feld gelassen; man vergleiche *N* 254 (= 266): *τὸν δ' αὖ Μηριόνης πεπνυμένος ἀντίον ἠΐδα* mit *Π* 619: *τὸν δ' αὖ Μηριόνης δουρικλυτὸς ἀντίον ἠΐδα*.

Auch *ι* 413 (*ὡς ἄρ' ἔφαν ἀπιόντες*) bezeichnet das Particip keine Modifikation des Verbs. Sonst wird in solchen Fällen die Rede durch ein Particip abgeschlossen und die Entfernung des Redenden durch Verbum finitum ausgedrückt; aber hier verlangte das gleich kommende *ἔμὸν δ' ἐρέλασσε φίλον κῆρ* die Formel, die der Schilderung der Redewirkung regelmässig vorausgeht. Vom Üblichen entfernen sich auch *χ* 210 *Ap. Rh.* III 432 (vgl. III 422 ff.) *Qu. Sm.* I 115 f. V 449 f. XIII 19 478 f. III 250 = VII 522 (*ὡς ἔφατ' ἀκούαντον εἰς ἔπος* = und sprach damit ein Wort aus, das nicht erfüllt ward, vgl. *B* 419 und *K* 332).

Bei Schau, *De formulis* S. 3 lesen wir: Quintus Smyrnaeus ne a talibus (sc. participiis) quidem abhorret, a quibus aliud vocabulum pendet, quod apud Homerum nunquam fit. Wie steht's damit? Solche Wendungen, wie sie Schau als unhomersch bezeichnet — er führt III 250 und VI 32 an —, finden sich bereits bei Homer, in der *Odyssee* häufiger (ist das ein Zeichen jüngeren Alters?) als in der *Ilias*: *ὡς ἐφάμην μαλακοῖσι καθαρπόμενος ἐπέεσσιν* (*κ* 70) — *ὡς ἔφατ' ἐν στήθεσσι καθαρπόμενος φίλον ἦτορ* (*v* 22) — *ὡς φάσαν λείσαι ὅπα κάλλιμον* (*μ* 192, vgl. *Qu. Sm.* III 250!) — *ὡς ἄρ' ἔφη πόσιος πειρωμένη* (*ψ* 181, vgl. *Qu. Sm.* VI 32!) — *ὡς φάτ' οἰόμενος λαοσβόον ἔμμεν Ἀθήνην* (*χ* 210, vgl. *Qu. Sm.* V 449 f.!) — *ὡς φάτο νεκείων Ἀγαμέμνονα ποιμένα λαῶν Θεοσίτης* (*B* 243 f.) — wahr-

*) Ähnlich sagt Vergil in der Redeeinleitung: lacrimis ita fatur obortis (*Aen.* XI 41), dagegen im Abschluss: sic ait inlacrimans (*Aen.* XI 29).

**) Auch in der Redeankündigung findet sich *εὐχόμενος*: *B* 411 *Z* 304 *K* 461 *Π* 513 (*Vind.* 5: *εὐξόμενος*), *ἐπυζόμενος*: *Φ* 121 427. Ist aber der Wechsel wohl ursprünglich?

***) Nonn. *D.* XXI 145: *εἶπεν ἀπειλεῖων* — die Form *ἀπειλεῖω* kennt Homer nicht.

scheinlich auch: *ὡς φάτο δάκρυ χέων* (A 357 ω 438). Denn die Behauptung des Scholiasten: *τὸ δακρυχέων ὑφ' ἐν ἀναγνωστέον* ist wohl wissenschaftlich unhaltbar (Classen, Beobachtungen über den Hom. Sprachgebr. S. 71); immerhin zeigt sie: jene Worte gehören so eng zusammen, dass sie für unser Gefühl einen Begriff ausmachen, und insofern kommt A 357 wenig in Betracht.

Treten Apollonios und Kointos in Homers Fussstapfen, ja, gehen sie noch über den Meister hinaus, so können wir uns darüber nicht wundern: Ap. Rh. II 640 (*ὡς φάτ' ἀριστήων περιώμενος*, vgl. ψ 181) III 432 1101 (*ὡς φάτο μελιχίοισι καταψήχων δάροισιν*, vgl. κ 70) 1117 f. (*ὡς ἄρ' ἔφη ἔλκεινά καταπροχέουσα παρειῶν δάκρυα*, vgl. A 357) IV 391 1420 — Qu. Sm. I 115 f. (*ὡς φάθ' ἐὼν κατὰ θυμὸν εὐσφύροσ' Ἑτιῶνη μνησαμένη πόσιος**), vgl. ν 22) 373 III 250 (= VII 522, vgl. μ 192) 504 (= V 568) 631 655 IV 32 V 449 f. (*ὡς ἄρ' ἔφη δολόεντα μετὰ κταμένους Ὀδυσῆα κείσθαι διόμενος μεμορνγμένον αἵματι πολλῶ*, vgl. χ 210) VI 32 (vgl. ψ 181 und Ap. Rh. II 640) VII 705 X 406 f. XIII 19 f. 478 f. XIV 605 f., vgl. ferner Nonn. D. XVI 244 Tzetz. H. 389 (s. Ap. Rh. III 1101). —

Die Mittel unsere Abschlussformel zu erweitern sind mit der ausdrücklichen Bezeichnung des Subjekts und der Modifikation des Verbs durch ein Particip noch nicht erschöpft.

Statt des Homerischen *δάκρυ χέων* gebraucht Apollonios IV 1275 *δακρυόεις*. Schau S. 6 möchte lieber *δακρυχέων* lesen unter Hinweis auf I 250 IV 1027. Sein Bedenken ist unbegründet: hascht doch dieser Alexandriner nach jeder möglichen Variation. Er geht noch einen Schritt weiter und bildet *ὡς φάτ' ἀπηλεγέως* (II 25, vgl. III 439: *ἴσκειν ἀπηλεγέως*, III 946: *ἡ ὄρα περιφραδέως* und Theokr. VII 42) sowie *ὡς φάσαν ἐνθα καὶ ἐνθα κατὰ πτόλιν* (I 247).

So hat auch Kointos Mut bekommen Gleiches und Aehnliches zu versuchen. Hier begegnen wir als Erweiterungen *θαρσαλέως* (VI 315 XII 253), *κερδοσύνησι* (XII 387), *ἀνὰ φρένας* (X 477), *ἐλδομένοις* (XIV 346, vgl. Ap. Rh. III 522), *ἐν μέσσοισιν ἐπισταμένοισι καὶ αὐτοῖς* (II 173), *ἐν Λαυαοῖσιν* (IV 88), *κατὰ λαόν* (XII 259), *ἀνὰ πτόλιν* (XII 562). Schau S. 3 bemerkt zu II 173 und IV 88: Bis apud Quintum *contra omnem usum substantivum cum praepositione adiungitur*. Da übertreibt er. Es ist hier wie mehrfach: was Homer unter dem Einflusse des Metrums oder des eigenartigen Stoffes und Zusammenhanges einmal ausnahmsweise sagt, das greift Kointos — oft auch Apollonios — begierig auf. Wie Kointos' *ὡς ἄρ' ἔφη Τρώων τις ἀνὰ πτόλιν* befremdet Apollonios' *ὡς φάσαν ἐνθα καὶ ἐνθα κατὰ πτόλιν* und Homers *ὡς φάτ' ἀπὸ πτόλιος θεῖος θεός* (A 514). —

Hätte Homer nun immer oder auch nur meistens durch Erweiterung des Redeabschlusses zweiteilige Verse bilden sollen**), so wäre das für ihn ein harter Zwang und für den Hörer langweilig geworden. Der Gegensatz — aber auch die Zusammengehörigkeit — von Rede und Redewirkung tritt auch dann genügend hervor, wenn beide im gleichen Verse stehen und ihn ganz füllen, ohne sich gerade genau darin zu teilen. Knapp musste die Schilderung der Redewirkung auch jetzt noch sein; aber hatte sie sich in den früher besprochenen Beispielen mit einem Halbverse begnügt, so wurde ihr jetzt auch der Raum zugewiesen, den dort die Erweiterung von *ὡς ἔφατο* eingenommen hatte: man musste sie mithin etwas reicher ausstatten. Wie das geschah, mögen einige Beispiele uns lehren.

1. Γ 111: *ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἐχάρησαν* — *Ἀχαιοὶ τε Τρωῆές τε*, H 200: *ὡς ἔφαθ', οἱ δ' εὐχοντο Διὶ* — *Κρονίωνι ἄνακτι*, H 344: *ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἐπήνησαν* — *βασιλῆες*, H 403: *ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἐπίαχον* — *νῆες Ἀχαιῶν*, Θ 457: *ὡς ἔφαθ'*,

*) Hier ist die Redeauleitung durch Particip und Subjektswort erweitert, so auch B 243 Hes. Th. 545 561 h. Merc. 387.

**) Wir begegnen auch dreiteiligen Versen: das erste Drittel dient dem Redeabschlusse, das zweite schildert mit einer allgemeinen Wendung den Redeeindruck, das dritte führt die Gegenrede ein. Dahin gehören Stellen wie P 33 (*ὡς φάτο, τὸν δ' οὐ πείθεν, ἀμειβόμενος δὲ προσήδα*) Ξ 270 Ω 200 424 Γ 181 ω 513 h. Ap. Del. 61. Lachmann, Betr. 3 S. 81 sieht darin ein Kennzeichen späterer Zeit.

αὶ δ' ἐπέμυξαν — Ἀθηναίη τε καὶ Ἥρη, T 74: ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἐλάφρησαν — ἐκκνήμιδες Ἀχαιοί.

2. Ψ 249: ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἐπίθοντο — ποδώκει Πηλείωνι, Hes. Opp. 69: ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἐπίθοντο — Διὶ Κρονίωνι ἄνακτι.

3. B 16: ὡς φάτο, βῆ δ' ἄρ' Ὀνειρος, — ἐπεὶ τὸν μῦθον ἄκουσεν, Z 166: ὡς φάτο, τὸν δὲ ἄνακτα χόλος λάβεν, — οἷον ἄκουσεν, Ψ 539: ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἐπήνεον, — ὡς ἐκέλευεν, Qu. Sm. VI 56: ὡς φάτο Τυδείδης, κατὰ δ' ἔζετο, — ἦχι πάρος περ.

4. Δ 198: ὡς ἔφατ', οὐδ' ἄρα οἱ κῆρυξ ἀπίθρησεν — ἀκούσας, H 54: ὡς ἔφαθ', Ἐκτωρ δ' αὐτ' ἐλάφρη μέγα — μῦθον ἀκούσας, Ap. Rh. III 145: ὡς φάτο, τῷ δ' ἄσπαστον ἔπος γένετ' — εἰσαίουσι, Ap. Rh. IV 1361: ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἐθάμβεον — εἰσαίουσιν, M 173: ὡς ἔφατ' οὐδὲ Διὸς πείθε φρένα — ταῦτ' ἀγορεύων, B 182: ὡς φάθ', ὁ δὲ ξυνέηκε θεῶς ὅπα — φωνησάσης, N 417: ὡς ἔφατ', Ἀργείοισι δ' ἄχος γένετ' — εὐξαμένοιο, O 245: ὡς φάτο, τὸν δὲ πατὴρ ὀλοφύρατο — δάκρυ χέοντα.

5. H 92 (= I 693): ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἀκὴν ἐγένοντο — σιωπῇ, Ap. Rh. III 1130: ὡς φάτο, τῇ δ' ἔντοσθε κατείβετο θυμὸς — ἀκουῆ.

Damit die Schilderung des Redeeindrucks nicht vor Schluss des Verses aufhöre, tritt also zum Pronomen, womit oft ganz allein der Angeredete bezeichnet wird, nachträglich der versfüllende Eigenname (1), wird ein Objekt, das fehlen könnte, gesetzt (2), werden nähere Bestimmungen, durch Nebensätze (3), Participative (4) oder Substantive (5) ausgedrückt, die niemand vermischen würde, wenn sie fehlten, in epischer Breite hinzugefügt.

An mehreren der angeführten Stellen (Γ 111 H 403 I 693 T 74) schliesst freilich die Schilderung der Redewirkung nicht mit dem Verse, den ὡς ἔφατο eröffnet. Aber einmal beachte man, dass sich am Schluss der ersten Zeile ein deutlicher Ruhepunkt findet, so dass man die Fortsetzung recht wohl entbehren könnte. Dann lässt sich auch bezweifeln, ob jenen Anhängseln sämtlich ein hohes Alter zukomme. Wenigstens macht die Wendung ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ ganz den Eindruck, als wäre sie ursprünglich ohne Fortsetzung gedacht. Wirklich schrieb Zenodot I 694 gar nicht, und Aristophanes und Aristarch athetierten wenigstens den Vers. —

Da auf ἦ (ῥα) beinahe ausnahmslos καὶ folgt, ist ἦ (ῥα) καὶ fast zu einer erstarrten Verbindung geworden. Bei ὡς ἔφατο, wo das verknüpfende δέ die Fortsetzung nicht einleiten kann, herrscht in Hinsicht des Anschlusses die allergrösste Mannigfaltigkeit*).

Jeder kennt Homers ὡς φάτο Πηλείδης, ὡς φάτο Τηλέμαχος, ὡς φάτ' Ἀθηναίη. Ist aber auch jedem die Thatsache gegenwärtig, die die folgende Zusammenstellung lehrt? A 245: ὡς φάτο Πηλείδης, ποτὶ δέ — Ψ 651: ὡς φάτο, Πηλείδης δέ; α 420: ὡς φάτο Τηλέμαχος, φρεσὶ δέ — χ 108: ὡς φάτο, Τηλέμαχος δέ; Δ 104: ὡς φάτ' Ἀθηναίη, τῷ δέ — χ 224: ὡς φάτ', Ἀθηναίη δέ; Γ 461: ὡς ἔφατ' Ἀτρεΐδης, ἐπὶ δέ — Δ 272: ὡς ἔφατ', Ἀτρεΐδης δέ; Btr. 177: ὡς ἄρ' ἔφη Κρονίδης, τὸν δέ — Btr. 285: ὡς ἄρ' ἔφη, Κρονίδης δέ.

Mit ὡς φάτο Πηλείδης fiel ein wohl bekannter Klang in das Ohr des Hörers, der Sänger gebrauchte diese Verbindung bald in diesem, bald in jenem Sinne; er hatte nur einen Schritt noch weiter zu thun, und er sagte neben ὡς ἔφατ', Ἀργεῖοι δέ (B 333) auch ὡς ἔφατ', Ἀργεῖοισι δέ (N 417).

Ist die zweite Weise bei allen Dichtern gleichmässig beliebt? Man sieht eigentlich keinen Grund, warum es nicht so sein sollte, und doch — Kointos hat von ihr nur ein einziges Mal (VI 93) Gebrauch gemacht, Apollonios nur selten (5 m.), die Odyssee dagegen ziemlich oft (21 m.), am häufigsten die Ilias (41 m.). — Statt eines Eigennamens begegnen wir an der besprochenen Stelle nur selten (Il. 3, Od. 10 m.) einem Appellativ, am häufigsten erscheint ὡς ἄρ' ἔφη, γρηὺς δέ (β 377 τ 361 386 503 χ 433), vgl. ὡς ἄρ' ἔφη, κῆρυξ δέ (θ 482). —

*) Ameis, Anh. v 54. — Von den Fällen, wo die Formel durch Zusätze erweitert ist, sehe ich jetzt ab.

Nun kann sich aber auch dem Verb der Redeausscheidung unmittelbar das der Fortsetzung anschliessen: *ὡς φάτο, μείδησεν δὲ θεὰ λευκώλενος Ἥρη* (A 595). Die Kraft der Inversion ist unverkennbar: Rede und Redewirkung stossen kräftig auf einander, ist doch das Verbum finitum der wichtigste Bestandteil des Satzes, der „herrschende“ und konstitutive. Wie muss es daher auffallen, dass sich wieder die späteren Dichter dieser Redeweise gegenüber gerade so ablehnend verhalten wie der, die wir soeben betrachtet haben! Bei Kointos treffen wir sie überhaupt nicht (doch vgl. IV 88), bei Hesiod und in den Homerischen Hymnen je 2 m., bei Apollonios auch nur selten (5 m.), oft aber in der Odyssee (22 m.), am häufigsten wieder in der Ilias (33 m.).

Die Verba, die so an die Spitze des Satzes treten, sind zum grössten Teile Verba des Affekts oder der Affektsäusserung: 1) *γῆθησεν* (Il., Od., Hes.), *χῆρατο* (Il.), *χαίρει* (Od., Hom. H.), *μείδησεν*, *-σαν* (Il.*), Od., Hes., Hom. H., Ap. Rh.), *ὀργισεν* (Il., Od.), *κόκυσεν* (Il.), *μερομήριξε* (Od.), *κύδηεν* (Il.), *βῆ* (Il., Od.), *πάλλεν* (Il.), *πάπτηναν* (Ap. Rh.), *δῶνε* (Ap. Rh.). 2) *ἔδδεισεν* (Il.), *αἶδετο* (Od.), *ἤνησαν* (Ap. Rh.), *ἐπήνησαν* (Hes., Ap. Rh.), *ᾤοτο* (Il., Od.), *ᾤοντο* (Il.), *εἰσί* (Il.). —

Der Abschlussformel kann man auch ein Demonstrativ- oder Personalpronomen folgen lassen. Diese Weise des Anschlusses findet sich bei allen Epikern — freilich Unterschieden begegnen wir auch hier.

ὡς (τόσσ') ἐφάμην (ἐφάμην), *ὁ, ἡ, οἱ, τοῖσιν δέ*: Od. 35, Theokr. 2, Orph. Arg. 1 m. — *ὡς φάτο, τῷ, τῆ, τοῖς*, selten *τοῦ, τὸν δ' ἄρα***): Il. 8, Od. 5, Hes. 1, Ap. Rh. nie, Qu. Sm. 3, Orph. Arg. 1 m. — *ὡς φάτο, τοῦ, τῆς, τῶν, τῷ, τῆ, τοῖσι, τοῖς, τοῖο* (nur bei Apollonios), *τοῖ* (nur bei Apollonios und Kointos), *ταί* (nur bei Kointos) *δέ*: Il. 23, Od. 17, Hes. 1, Hom. H. 2, Ap. Rh. 16 (!), Mosch. 1, Qu. Sm. 36 (!), Tryph. 1, Tzet. 1 m. — *ὡς φάτ', ἐγὼ δέ*: Od. 2 m. — *ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες*: Il. 17, Od. 23, Ap. Rh. 1, Orph. Arg. 2 m., bei Kointos überhaupt nicht. — *ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα* (ohne *πάντες*): Il. 10, Od. 7, Hom. H. 1 m., sonst nie. — *ὡς ἔφαθ', ἡ, οἱ, αἱ δέ*: Il. 23, Od. 13, Hes. 1, Hom. H. 2, Orph. Arg. 1 m., sonst nie. — *ὡς ἔφαθ', ἡμῖν δέ*: Od. 5 m. — *ὡς φάθ', ὁ δέ*: Il. 8, Od. 8, Hom. H. 2, Theokr. 1, Qu. Sm. 4 m. — *ὡς ἄρ' ἔφη, ὁ, τὸ, τὰ, τῆς, τῶν, τῆ, τοῖσιν, τὸν, τὴν δέ*, selten *δ' ἄρα*: Hom. nie, Btr. 1, Ap. Rh. 9, Theokr. 1, Qu. Sm. 8 m. — *ὡς ἔφαν, ἡ δέ*: Hom. H. 1 m. — *ὡς φάν, ὁ, τῷ δέ*: Od. 2 m.

Dass gerade die Form *ὡς φάτο* mit folgendem Pronomen so oft bei Kointos erscheint, hat vor allem darin seinen Grund, dass er Homers *ὡς ἔφαθ', οἱ, αἱ* durch *ὡς φάτο, τοί, ταί* ersetzt, vielleicht, um die Zahl der Elisionen einzuschränken. Jenes *ὡς φάτο, τοί* hatte er bei Apollonios (IV 1448) gefunden (vgl. auch γ 337 und ζ 71);

*) Φ 434 (*ὡς φάτο, μείδησεν δὲ θεὰ λευκώλενος Ἥρη*) fehlt in den besten Handschriften, in andern steht der Vers nur am Rande, noch andere bieten *ὡς ἔφαθ', ἡ δ' ἐγέλασσε κτλ.* Haben wir in den beiden Versen den Versuch zu sehen eine alte Lücke auszufüllen? Athenens Rede und Poseidons Worte hängen ja in gewisser Weise zusammen, bilden doch aber kein Gespräch. In solchen Fällen pflegt Homer die erste Rede durch *ὡς ἔφατο* abzuschliessen (I S. 27). Das würde hier nicht der Fall sein, wenn wir v. 434 strichen. Aber wie? hat hier vielleicht ursprünglich *ὡς ἔφαθ', ἡ δ' ἐγέλασσε κτλ.* gestanden und ist nur später verdrängt worden, weil man A 595 *ὡς φάτο, μείδησεν δὲ θεὰ λευκώλενος Ἥρη* las oder an *ἐγέλασσε* Anstoss nahm? verrät doch Homer eine gewisse Scheu *γελαῖν* von Zeus und Hera zu gebrauchen, vgl. Kvičala, Vergilstudien S. 98, aber auch O 101 f. Φ 508 Hes. Opp. 59. Tilgte nun jemand den anstössigen Vers und setzte dafür A 595 — vielleicht nur am Rande — ein, so können wir leicht begreifen, warum in einigen Handschriften dieser Vers, in andern jener, in noch andern keiner von beiden steht.

**) *ἄρα* ist bei den Späteren viel weniger beliebt als bei Homer. Wenn aber in der Ilias und Odyssee mehrfach *ἄρα* nicht steht, wo man es erwarten dürfte, so sind da nicht Geschmack und Auffassung, sondern metrische Rücksichten massgebend gewesen (von Ellendt, Einiges über den Einfluss des Metrums u. s. w. und von Düntzer, Ueber den Einfluss des Metrums u. s. w. nicht erwähnt): *ὡς φάτο, τοῖσι δὲ θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι δρῖεν* (B 142) — *ὡς φ., τῆ δ' ἄρα θυμὸν ἐνὶ στ. ὄρ.* (Γ 395); *ὡς φάτο, τοῖσι δὲ πᾶσιν ὕφ' ἡμερον ᾤρε γόοιο* (δ 183) — *ὡς φ., τῷ δ' ἄρα πατρὸς ὕφ' ἡμ. ὄ. γ.* (δ 113); *ὡς ἄρ' ἔφαν μνηστῆρες, ὁ δ' οὐκ ἐμπαίζετο μέθων* (ρ 488) — *ὡς ἔφατ' Ἀντίνοος, ὁ δ' ἄρ' οὐκ ἐμπ. μ.* (ν 275). Auffallend selten erscheint *δ' ἄρα* hinter Substantiven, in der Ilias nie, in der Odyssee nur γ 329 (= ε 225) δ 216 ο 202. Vgl. auch B 16 mit ρ 348.

aber während dieser daneben auch Homers Weise folgt (IV 1361), hat er sich ein für allemal für die erste Wendung entschieden.

Fast noch mehr fällt auf, dass bei Apollonios sich unserer Formel so selten ein *οί* (*al*) oder *τοί* (*tal*) unmittelbar anschliesst (nur IV 1361 1448), während dies bei Homer 93 m. (II. 50, Od. 43 m.) geschieht. Kointos kehrt in gewisser Weise zu seinem grossen Vorbilde zurück: *ὡς φάτο, τοί* (*tal*) lesen wir I 220 475 III 170 212 IV 269 300 V 128 175 VI 609 VII 431 VIII 267 478 IX 110 X 45 (?) XI 221 XII 214 XIII 350 518. Um so mehr muss es wunder nehmen, dass er trotzdem nicht überall *ὡς φάτο, τοί* sagt, wo er offenbar eine Homerische Stelle mit *ὡς ἔφαθ'*, *οί* vor Augen gehabt hat. So lesen wir Qu. Sm. XII 46: *ὡς φάτο, τὸν δ' ἄρα πάντες ἐπήνεον*, aber δ 673: *ὡς ἔφαθ', οί δ' ἄρα π. ἐπ.*, Qu. Sm. XII 84: *ὡς φάτο, τῷ δ' ἄρα πάντες ἀριστῆες πεπιδοντο*, aber γ 477: *ὡς ἔφαθ', οί δ' ἄρα τοῦ μάλα μὲν κλύον ἢ δ' ἐπίδοντο*, Ψ 249: *ὡς ἔφαθ', οί δ' ἐπίδοντο*. Ja, ein *ὡς φάτο, τοί δ' ἄρα πάντες*, entsprechend Homers so beliebtem *ὡς ἔφαθ', οί δ' ἄρα πάντες*, ist überhaupt nicht überliefert; nur auf Grund einer Vermutung Rhodomans hat Zimmermann X 45 geschrieben: *ὡς φάτο, τοί δ' ἄρα πάντες ἐπίαχον* (vgl. H 403).

Wen bezeichnet das Demonstrativpronomen, das sich *ὡς φάτο* (*ἔφαθ'*) unmittelbar anschliesst? Der Nominativ geht bei allen Epikern auf die angeredete Person, die obliquen Kasus dagegen bald auf diese, bald auf die redende, bald auch — freilich nur höchst selten: Γ 181 243, vgl. E 106 — auf keine von beiden. Merkwürdig ist, dass bei Kointos die obliquen Kasus immer den Redner bezeichnen (I 508 II 156 319 430 V 237 306 VI 425 VII 66 292 X 26 [45, wenn τῷ δ' ἄρα, wie Köchly schreibt, ursprünglich wäre] XII 46 84 154 243 281 297), ausser wo es von vornherein dem Leser deutlich sein muss, dass jener nicht gemeint sein kann (II 277 = II 395: *ὡς φάτο, τοῦ δ' αἰούτος*, IX 540: *ὡς φάτο, τοῖσι*, XIV 169: *ὡς φάτο* — Menelaos —, τήν). Das ist wohl nicht blosser Zufall.

Die Verbindung des Redeabschlusses mit seiner Fortsetzung findet meist durch *δέ* (*δ' ἄρα*, s. S. 16) statt: Ursache und Wirkung werden so einander gegenüber gestellt. Ist das zweite Glied verneint, so tritt wohl *οὐ* mit *δέ* als *οὐδέ* an die Spitze des Satzes. Während aber *ὡς ἔφαθ'*, *οὐδέ* (mehrfach mit folgendem *ἄρα*) 30 m. in der Ilias erscheint, begegnen wir diesem Versanfange in der Odyssee nur 2 m. *), ebenso selten in den Homerischen Hymnen, je 1 m. bei Hesiod (Sc. H. 368), Apollonios (IV 1753) und Tzetzes (A. 380); *ὡς ἔφαν*, *οὐδέ* bietet allein die Ilias (Γ 302). —

Eine andere Partikel, die die Verbindung zwischen unserm Redeabschluss und der Fortsetzung herstellt, ist *αὐτάρ*. Unmittelbar folgt sie jenem **) in der Ilias nur 1, bei Apollonios 2, in der Odyssee 28 oder wahrscheinlich (I S. 14 f.) 29 m. In dem letzten Gedichte steht *αὐτάρ*, wenn *ὡς ἔφαθ'* vorhergeht, ausnahmslos (ich schreibe ι 360: *ὡς ἔφαθ', αὐτὰρ ἔγωγ' αὐτὶς πόρον*), wenn *ὡς ἔφαν* oder *φάσαν* vorhergeht, mit einer Ausnahme (φ 366) vor dem Pronomen der ersten Person (vor *ἐγώ* 17, *ἔγωγε* 3, *ἐμοί* 2, *ἔμοιγε* 4, *ἐμέ* 1, *ἐμόν* 1 m.), d. h., *αὐτάρ* hat seine Stelle nur in Inreden ***), und zwar tritt es meist (17 m.) zwischen Redeaus- und Redeeinleitung: *ὡς ἔφαθ', αὐτὰρ ἐγὼ μιν ἀμειβόμενος προσέειπον* (15 m.), *ὡς ἔφαν, αὐτὰρ ἐγὼ προσέειπον κτλ.* (κ 422), *ὡς φάσαν, αὐτὰρ ἐγὼ μετεφώνεον κτλ.* (κ 67), vgl. auch Ap. Rh. II 445. Hier zeigt sich noch recht deutlich die ursprüngliche Bedeutung der Partikel *αὐτάρ* (= *αὐτε ἄρα*): So sprach er, ich andererseits (*αὐτε*, vgl. α 178: *τὸν δ' αὐτε προσέειπε κτλ.*) erwiderte, wie man sich denken kann (*ἄρα*). —

Nur 3 m. begegnen wir *ἀλλά*. Mit *οὐ*, das ihm stets folgt, drückt es schärfer

*) Fälle wie β 296 sind hier nicht mitgerechnet.

**) Anderer Art sind λ 514 μ 192 ψ 181 Ap. Rh. III 432.

***) Damit erledigt sich Schaus (S. 3) Bemerkung: Memorabile est particulam (*αὐτάρ*) in quinque libris inveniri, inde a duodecimo omnino non usurpari.

als δ' οὐ oder οὐδέ aus, dass die Rede den gewünschten Erfolg nicht gehabt habe*): ὡς ἔφαν, ἀλλ' οὐ πείθον ἐμὸν μεγαλήτορα θυμὸν (ι 500, aber M 173: οὐδὲ Διὸς πείθει φρένα, P 33: τὸν δ' οὐ πείθου), ὡς ἔφατ', ἀλλ', οὐ πείθ' κτλ. (Hes. Sc. H. 450), ὡς ἔφαν, ἀλλ' οὐ πᾶσι πατήρ ἐπὶ νόστον ἔνευσε (Qu. Sm. XIV 120). —

Etwas zahlreicher sind wieder die Fälle, wo καί den nächsten Satz mit der Abschlussformel verbindet. Unmittelbar nach ὡς φάτο**) steht es in der Ilias 4 (E 899 K 332 O 119 P 342), in der Odyssee 7 (δ 65 — dann erst wieder im letzten Drittel: ρ 233 σ 151 ν 54 φ 80 175 ω 520), bei Hesiod 1 (frg. S. 60^a Did.), in den Homerischen Hymnen 1 (Ap. Pyth. 284), ebenso selten bei Apollonios (II 650) und Moschos (I 162 Ahr.), bei Nonnos 2 m. (D. XV 286 302 M. XI 38), nach ὡς ἄρ' ἔφη in der II. 1 (A 584), in der Odyssee 3 (ρ 409 462 χ 465), in den Hymnen 4 (aber nur im Hymnos auf Hermes: 39 278 293 409), im Froschmäusler 1 (65), bei Apollonios 6 (I 667 II 696 III 572 1062 IV 1108 1657), bei Kointos 1 (III 60), bei Tryphiodor 1 m. (304), ebenfalls Nonn. M. IX 38 nach Χριστός ἔφη. Homer wendet ὡς φάτο καί nur dann an, wenn kein Subjektswechsel eintritt (ὡς φάτο καί oft = ἦ καί), die späteren Dichter auch sonst (Ap. Rh. II 696***). —

Zum Schluss will ich die häufigsten Verbindungen, in denen unsere Formel erscheint, zusammenstellen: man wird so nicht nur bestätigt finden, was oben von ihrem Gebrauche gesagt ist, sondern auch sehen, dass Ilias und Odyssee für die späteren griechischen Epiker eine Art Rüstkammer gewesen sind, aus der sie je nach Bedarf und Neigung Gedanken und Worte hervorgeholt haben.

ὡς φάτο Πουλυδάμας, ἄδε δ' Ἐκτορι μῦθος ἀπήμων: M 80 N 748, vgl. ω 463 ff.; ὡς ἄρ' ἔφη, πικρὴ δὲ συννεύαδε μητις Ἀθήνη: Ap. Rh. III 30; ὡς ἔφατ', ἐν δ' ἀγορῇ πλήτο θρόον· εὔαδε γάρ σφιν μῦθος: Ap. Rh. I 697 f. — ὡς ἔφατ' Ἀμφίνομος (Ἀντίνοος), τοῖσιν δ' ἐπιήνδανε μῦθος: ν 16 π 406 σ 50 290 ν 247 φ 143 269, vielleicht angelehnt an Σ 510 (= γ 150 θ 506): δίχα (τρίχα) δὲ σφισιν ἦνδανε βουλή, vgl. auch ξ 337; ὡς ἄρ' ἔφη, πάντεσσι δ' ἐναίσιμος ἦνδανε μῦθος: Ap. Rh. I 717; ὡς ἄρ' ἔφη, πάντεσσι δ' ἐπίθοδος ἦνδανε μητις: Ap. Rh. II 1070; (ὡς ἦνδα, πάσῃσι δ' ἐπίλοπος ἦνδανε μητις: Ap. Rh. III 911****); ὡς φάτο (so! — oder sollte trotz Tzetzes' bekannter Flüchtigkeit ἔφατ' zu schreiben sein?) οὐλιος ἀνὴρ, τῷ δ' ἐφεήνδανε βουλή: Tzetz. A. 367, vgl. damit ξ 337 und hiermit wieder κ 46: ὡς ἔφασαν, βουλή δὲ κακὴ νίκησεν ἐταίρου; (ἦ δ' ὁ γέρον, ἀλλ' οὔτι σαόφρονι Πουλυδάμαντι ἦνδανε εἰσέτι δῆρις: Qu. Sm. II 41 f.) — ὡς φάτο, τοῖσι δὲ πᾶσιν ἑαδὸτα μῦθον ἔειπεν: I 173 σ 422, vgl. Ap. Rh. IV 1124 f.: γήθησε δὲ θυμὸς ἐκάστον ἠρώων· μάλα γάρ σφιν ἑαδὸτα μῦθον ἔειπεν.

ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἐπήνησαν βασιλῆες: H 344 I 710; ὡς φάτ', ἐπήνησαν δὲ θεοὶ δωτήρες ἑάων: Hes. Th. 664; ὡς φάτ', ἐπήνησαν δὲ νέοι ἔπος Αἰσονίδαο: Ap. Rh. III 194; (ἴσκειν, ἐπήνησαν δὲ νέοι: Ap. Rh. III 555); ὡς ἔφατ', ἦνησαν δὲ νέοι ἔπος Αἰακίδαο: Ap. Rh. IV 503 — ὡς ἔφατ' Ἀτρεΐδης (Εὐρύμαχος), ἐπὶ δ' ἦνεον ἄλλοι Ἀχαιοὶ (ἐταῖροι): Γ 461 μ 294 352; (ἦ ῥα μέγα φρονέων, ἐπὶ δ' ἦνεον, ὡς ἐκέλευεν Ἡρακλῆς: Ap. Rh. I 348 f.); ὡς φάτο Πουλυδάμαντος ἐν σθένος, ἀμφὶ δὲ Τρωῆς ἦνεον εἰσαίοντες ἐν φρεσίν: Qu. Sm. II 63 f.; (εἶπε πατήρ, Μοῖραι δὲ σὺν ἦνεον: Nonn. D. VII 106); ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἐπήνεον, ὡς ἐκέλευεν: Ψ 539 (Quelle war wohl Δ 380: οἱ δ' ἔθελον δόμεναι καὶ ἐπήνεον, ὡς ἐκέλευον), vgl. Ap. Rh. I 348; ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἐπήνεον ἠδ' ἐκέλευεν: δ 673 η 226 θ 398 (Vind. 5: ὡς ἐκέλευεν) ν 47****), auch Ψ 539 nach dem Zeugnis des Scho-

*) ἀλλά = es geschah anders, als der Redende beabsichtigt hatte.

**) Anderer Art sind Hes. Th. 29 f. h. Merc. 387 f. (welche Vorliebe für καί!) Qu. Sm. IV 109 f. V 317 f. 449 ff. XII 387.

***) Ueber einige isolierte Fälle s. Ameis, Anh. v 54.

****) Wendungen, die nicht mit ὡς ἔφατο beginnen, stehen in Klammern.

*****) Düntzer zu δ 673: hiessen es ihn. Den Redner? Das lässt der Zusammenhang in η und ν nicht zu. Der Uebergang bedeutet vielmehr: So sprach er, jene stimmten seinen Worten zu und verlangten, dass demgemäss verfahren würde. Ist das aber der Sinn, so erscheint der Zusatz πεμπόμεναι

liasten und dem syrischen Palimpseste; ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἐπήνεον (ohne Zusatz): σ 66 Orph. Arg. 295; ὡς φάτο, τὸν δ' ἄρα πάντες ἐπήνεον: Qu. Sm. XII 46; (ὡς φαιμένης μνηστῆρες ἐπήνεον: Nonn. D. XLII 526) — ὡς ἔφατ', Ἀργεῖοι δὲ μέγ' ἱαχον... μῦθον ἐπαινῆσαντες Ὀδυσσεύος θεῖοιο: B 333 ff.

ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἐποίπυον: γ 430; (ὡς φαιμένου δροστήρες ἐποίπυον: Nonn. D. XV 132); ὡς ἔφαθ', οἱ δέ τε (nicht δ' ἄρα?) πάντες ἐποίεον, ὡς ἐκέλευεν: Tzetz. A. 339 —

ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἐπώμυον (ἀπώμυον), ὡς ἐκέλευεν: ο 437 σ 58; ὡς ἐφάμην, ἢ (οἱ) δ' ἀντίκ' ἀπώμυεν (ἀπώμυον), ὡς ἐκέλευεν: κ 345 μ 303, vgl. Ξ 277 f.: ὡς ἔφατ', ... ὤμυε δ', ὡς ἐκέλευε; ὡς ἄρ' ἔφη, γρη῏ς δὲ θεῶν μέγαν ὄρον ἀπώμυε: β 377 — ὡς ἄρ' ἔφη, Αἰτῶ δὲ θεῶν μέγαν ὄρον ὄμοσσευ: h. Ap. Del. 83 —

ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἀκόντισαν, ὡς ἐκέλευεν*): χ 255; ὡς ἔφαθ' οἱ δ' ἄρα πάντες ἀκόντισαν ὀξεία δοῦρα: χ 265 (der Verfasser hat variieren wollen, vgl. χ 266 mit 256).

ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἐπίαχον νῆες Ἀχαιῶν: Η 403 I 50; ὡς φάτο, τοὶ δ' ἄρα πάντες ἐπίαχον εἰσαίοντες: Qu. Sm. X 45; ὡς ἔφατ', Ἀργεῖοι δὲ μέγ' ἱαχον mit verschiedener Fortsetzung: B 333 394, vgl. Ap. Rh. III 1369 f. — ὡς φάτο, δῦνε δὲ τεύχε' ἀρήια· τοὶ δ' ἰάχησαν κτλ.: Ap. Rh. IV 206 f. — ὡς ἄρ' ἔφη, Λαυκοὶ δὲ συνευφήμησαν ἔπεσσι: Qu. Sm. VI 93, vgl. A 22: ἐνθ' ἄλλοι μὲν πάντες ἐπευφήμησαν Ἀχαιοί**) — ὡς φάτ' ἀριστήων πειρώμενος, οἱ δ' ὀμάδησαν θαρσαλέοις ἐπέεσιν: Ap. Rh. II 640 f.

ὡς φάτο, τῷ δ' ἀσπαστὸν ἔπος γένετ' εἰσαίοντι: Ap. Rh. 11103 III 145, wohl nach θ 295: ὡς φάτο, τῇ δ' ἀσπαστὸν εἰσαίοντι κοιμηθῆναι und η 343: ὡς φάν, τῷ δ' ἀσπ. ε. κ.; vgl. auch Ap. Rh. IV 1448 f.: ὡς φάτο, τοὶ δ' ἀσπαστὸν... θεῖον.

ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἐχάρησαν: Γ 111 T 74; ὡς ἔφαθ', ἢ δ' ἐχάρη: ψ 32; ὡς φάτο, Λαέρτης δ' ἐχάρη: ω 513; ὡς ἔφαθ', Ἐκτωρ δ' αὐτ' ἐχάρη μέγα μῦθον ἀκούσας: Γ 76 H 54 — ὡς φάτ', ἀριστῆες δὲ συνηβουλίῃ κεχάροντο: Ap. Rh. II 1160; ὡς φάτο θαρσαλέως, μέγα δ' Ἀργεῖοι κεχάροντο: Qu. Sm. XII 253 — ὡς φάτο θαρσαλέως, Τρώες δ' ἐπὶ μακρὰ χάροντο: Qu. Sm. VI 315 — ὡς φάτο, χήρατο δ' Ἵπνος: Ξ 270 — ὡς ἄρ' ἔφη (ἔφαν), χαῖρεν δὲ κληθόντι διὸς Ὀδυσσεύς: σ 117 ν 120; ὡς φάτο, χαῖρε δὲ φίλῳ Ὀδυσσεύος φίλος υἱός: β 35; ὡς φάτο, χαῖρε δὲ Ἀἴλος: h. Ap. Del. 61; ὡς φάτ' Ἀθηναίῃ, ὃ δ' ἐπέιθετο, χαῖρε δὲ θυμῷ: X 224 ω 545 — ὡς φάτο, τῇ δ' ἔντοσθεν ἀνέπτατο χάρματι θυμός: Ap. Rh. III 724; ὡς φάτο, τὴν δ' ἔλε χάρμα: Qu. Sm. XIV 169 —

ὡς φάτο, γήθησεν δέ (δ' ὁ) m. versch. Forts., in der Odyssee meist mit πολύτλας διὸς Ὀδυσσεύς: Z 212 P 567 Ω 424 η 329 θ 199 385 ν 250 σ 281 Hes. Th. 173; (τοῖα γέρον ἀγρόρευε θεηρόρος, ἀμφὶ δὲ μῦθῳ μαντιόλω γήθησεν ὄλος στρατός: Nonn. D. XXXVIII 70 f.) — (ὡς φαιμένου Λιόνυκος ἐγήθεεν: Nonn. D. XXXVIII 96) — ὡς ἔφατ', Ἀτρεΐδης δὲ παρῳχέτο γηθόσυνος κῆρ: A 272 326; ὡς φάτο Θεστορος υἱὸς ἔυφρονος, ἀμφὶ δὲ λαοὶ γηθόσυνοι κελάδησαν: Qu. Sm. VI 68 f. —

ὡς φάτο, μείδησεν (μείδησαν) δέ (δ') m. versch. Forts.: A 595 E 426 Ξ 222 O 47 Φ 434 Ψ 555 δ 609 ε 180 ν 287 π 476 ψ 111 Hes. Sc. H. 115 h. Cer. 357 Ap. Rh. III 100; (ἰσκειν ἀτεμβομένη, μείδησε δέ: Ap. Rh. III 937); ὡς φάτο κυδαίνων, ἢ

τὸν ξείνον κτλ. in η 227 und ν 48 ungehörig, wie denn auch an den beiden anderen Stellen ein Infinitiv auf ἐκέλευεν nicht folgt.

*) Düntzer zu χ 255: Gewöhnlicher ist ἐκέλευεν wie 190. Die Ueberlieferung mag hier ungenau sein. Aber er irrt: den Aorist bieten die meisten Handschriften bei La Roche nur θ 49 χ 190 I 660, das Imperfekt ο 437 σ 58 χ 255 (265) ω 492 A 380 Z 519 Ξ 278 Ψ 539. Auch erscheint letzteres tadellos: ἀκόντισαν, ὡς ἐκέλευεν = sie schleuderten, wie das sein Befehl war. Ist es überall zu schreiben?

**) Hier hat Kointos nicht ohne Grund sein grosses Vorbild verlassen: ὡς ἄρ' ἔφη ersetzt Homers ἐνθα. Dass A 22 ein eigentlicher Redeabschluss fehlt, lässt sich nur mit Mühe erklären.

δ' ἐγκλιδὸν ὅσσε βαλοῦσα νεκτάρου μείδησι: Ap. Rh. III 1007 f.; (ὡς φαμένον μείδησεν (μείδησαν): Nonn. D. XX 251 XXIV 321 XXX 38) —

ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἐπ' αὐτῷ ἠδὺν γέλασσαν: Ψ 784 v 358 φ 376, vgl. B 270: οἱ δὲ καὶ ἀγνύμενοί περ ἐπ' αὐτῷ ἠδὺν γέλασσαν; ὡς ἔφαθ', αἱ δὲ γέλασσαν, ἐς ἀλλήλας δὲ ἴδοντο: σ 320, vgl. Ω 484: θάμβησαν δὲ καὶ ἄλλοι, ἐς ἀλλήλους δὲ ἴδοντο, nachgeahmt Ap. Rh. III 100: ὡς φάτο, μείδησαν δὲ θεῶν καὶ ἐσέδρακον ἄντην ἀλλήλαις, s. auch III 502 f.; ὡς ἔφαθ', ἡ δὲ γέλασσε θεῶν λευκώλενος Ἥρη: Φ 434 (Ls. einiger Handschriften); ὡς ἄρ' ἔφαν ἀπίοντες, ἐμὸν δ' ἐγέλασσε φίλον κῆρ: ι 413; (εἶπεν ὁμοκλήσας, Κρονίδης δ' ἐγέλασσαν ἀκούων: Nonn. D. II 356); (ὡς φαμένον γέλασσαν: Qu. Sm. IV 495); ὡς ἔφατ', ἐκ δ' ἐγέλασσε πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε: Hes. Opp. 59; ὡς ἔφατ', ἐκ δ' ἐγέλασσαν ἄδην Ἀφαρῆος Ἰδας: Ap. Rh. I 485 — ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἀνῆξαν γελώωντες: σ 40 — ὡς ἔφατ', ἐν δὲ γέλωι ὄρτ' ἀθανάτοισι θεοῖσι: θ 343; ὡς φάτο Τηλέμαχος, μνηστῆρσι δὲ Παλλὰς Ἀθήνη ἄσβεστον γέλωι ὄρσε: ν 345 f.

ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἀνὰ θυμὸν ἐθάμβεον: δ 638; ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἐθάμβεον εἰσαίοντες: Ap. Rh. IV 1361; (εἶπε Μάρων, καὶ πάντες ἐθάμβεον ἀγκύλου ὕδωρ: Nonn. D. XIX 344) —

ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ὀδᾶξ ἐν χεῖλεσι φύντες Τηλέμαχον θαύμαζον, ὃ θαρσαλέως ἀγόρευεν: α 381 f. σ 410 f. ν 268.

ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἀκὴν ἐγέροντο σιωπῇ: Γ 95 H 92 398 @ 28 I 29 430 693 K 218 313 Ψ 676 θ 234 λ 333 ν 1 π 393 ν 320 Orph. Arg. 829, vgl. η 153 f.: ὡς εἰπὼν κατ' ἄρ' ἔξετ' ἐπ' ἐσχάτῃ ἐν κοινήσιν παρ πυρὶ, οἱ δ' ἄρα πάντες ἀκὴν ἐγέροντο σιωπῇ; ὡς φάτο χωόμενος, . . . ἐνθ' ἄλλοι μὲν πάντες ἀκὴν ἔσαν: β 80 ff. — ὡς ἐφάμην μαλακοῖσι καθάπτομενος ἐπέεσσιν, οἱ δ' ἄνεω ἐγέροντο: κ 70 f., vgl. I 30 = 695: δὴν δ' ἄνεω ἦσαν; ὡς ἄρ' ἔφη, πάντεσσι δ' ἀνήντος εἶσατ' ἕεθλος δὴν δ' ἄνεω καὶ ἄναυδοί ἐς ἀλλήλους ὀρόωντο: Ap. Rh. III 502 f. — ὡς ἄρ' ἔφη, ὃ δὲ σίγα ποδῶν πάρος ὕματα πήξας ἦστ' αὐτως ἄφθογγος, ἀμηχανέων κακότητι: Ap. Rh. III 422 f. — ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἔσχοιτο μάχης ἄνεψ' τ' ἐγέροντο σιωπῇ: Γ 84, und dies war Quelle für ω 57: ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἔσχοιτο φόβον μεράθυμοι Ἀχαιοί (vgl. Γ 82: Ἰσχεσθ', Ἀργεῖοι, μὴ βάλλετε, κοῦροι Ἀχαιῶν mit ω 54: Ἰσχεσθ', Ἀργεῖοι, μὴ φεύγετε, κοῦροι Ἀχαιῶν) sowie für Qu. Sm. IV 269: ὡς φάτο, τοὶ δ' ἔσχοιτο πονεύμενοι (vgl. 266: Ἰσχεσθ' κτλ.) und XII 214 f.: ὡς φάτο, τοὶ δ' ἐπίθοντο . . . ὑσμίνης δ' ἔσχοιτο (vgl. 206: Ἰσχεσθ' κτλ.)*).

ὡς φάτο, τὸν (τήν) δ' οὔτι προσέφη m. versch. Forts.: A 511 A 401 E 689 Z 342 @ 484 Φ 478 ν 183; ὡς ἄρ' ἔφη, τῶν δ' οὔτις ἔφη (Zimmermann: ἔχε, s. dessen Krit. Unters. S. 183) φρεσὶ τεκμήρασθαι: Qu. Sm. XII 21 — ὡς ἄρ' ἔφη, ὃ δ' ἄρ' οὔτι προσέειπεν: Qu. Sm. II 93 IX 230; ὡς ἄρ' ἔφη, τὴν δ' οὔτι προσέειπεν: Qu. Sm. IV 56 — ὡς ἄρ' ἔφη, τὸν δ' οὔτι θρασὺς πάσις Ἀγγίσαιο καίπερ ἐελδόμενος προσεφώνεεν: Qu. Sm. XI 496 f. — ὡς ἐφάμην, ὃ δὲ μ' οὐδὲν ἀμείβετο: ι 287 λ 563; ὡς ἄρ' ἔφη Ἐκάτη, τὴν δ' οὐκ ἠμείβετο μύθῳ: h. Cer. 59; (ἡ μέγα νικεῖουσα . . . , ὃ δ' ἄρ' οὐκ ἀπαμείβετο μύθῳ: Qu. Sm. III 128 f.); (τοιαύτην ἀγόρευε, καὶ οὐκ ἠμείβετο κόρη: Nonn. D. XLII 313).

ὡς φάτ' Ἀθηναίη, τῷ δὲ φρένας ἄφρονι πεῖθειν: A 104; ὡς φάτο, τὸν δ' οὐ πεῖθειν: P 33; ὡς ἔφατ' οὐδὲ Διὸς πεῖθει φρένας ταῦτ' ἀγορεύων: M 173; ὡς ἔφαθ' Ἐρμείας, ἀλλ' οὐ φρένας Αἰγίσθοιο πεῖθ' ἀγαθὰ φρονέων: α 42 f.; ὡς φάσαν, ἀλλ' οὐ

*) An der ersten Stelle bietet Parrhas nach Zimmermanns Zeugnis ἴσχοιτο, und dies hatte Köchly mit Rücksicht auf Φ 366 (οὐδ' ἔθελε προσεῖν, ἀλλ' ἴσχετο) vermutet und in den Text gesetzt. An der zweiten Stelle ist ἴσχοιτο die übereinstimmende Ueberlieferung. Pauw schlug ἴσχοιτο vor, Tychsen billigte es, Köchly nahm die Konjektur auf, und ihm folgte Zimmermann ebenso wie an der ersten Stelle. Ich sollte meinen, dass Homers ἴσχοιτο in Γ 84 und ω 57 die Vulgata hinlänglich schütze. Dass ein Schreiber, dem soeben (IV 266) ἴσχεσθ' aus der Feder geflossen ist, nun in dem Verse, der darauf Bezug nimmt, versehentlich ἴσχοιτο schreibt, liegt so nahe, dass auf die Lesart des Parrhas. kein Wert zu legen ist. Uebrigens lesen auch ω 57 einige Handschriften mit Unrecht ἴσχοιτο.

πειθον ἐμὸν μεγαλήτορα θυμόν: ι 500; ὡς ἔφατ', ἀλλ' οὐ πείθ' Ἄρεος μεγαλήτορα θυμόν: Hes. Sc. H. 450; (ἢ ᾧ ὁ γέρον . . . οὐδ' Ἐκτορι θυμόν ἐπειθεν: X 77 f.) — ὡς ἄρ' ἔφη, τῆς δ' οὔτι φρένας παρέπεισε κελαινάς: Qu. Sm. X 306, vgl. H 120; ὡς εἰπὼν παρέπεισεν ἀδελφειοῦ φρένας ἥρας; (εἶπε καὶ οὐ παρέπεισε: Nonn. D. XXXVIII 212 XLV 216) — ὡς φάτ' Ἀθηναίη, ὁ δ' ἐπέειθετο, χαῖρε δὲ θυμῷ: X 224, weniger passend ω 545 (vgl. Sittl, Wiederh. in der Od. S. 51); (ὡς εἰπὼν παρέπεισεν . . ., αἰσιμα παρειπών· ὁ δ' ἐπέειθετο: H 120 f.); ὡς ἔφαθ', ἢ δὲ Ζηνὶ κελαινεφεί Κρονίῳνι πείθετο: h. Cer. 316 f.; (ὡς φαιμένον πείθοντο: Qu. Sm. XIV 246); ἢ μὲν ἔφη, τῆ δ' οὔτις ἐπέειθετο: Tryph. Exc. Tr. 417; ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἀνστάντες ἔβαν πείθοντό τε μύθῳ: ρ 177, vgl. π 358; ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἀνστάντες ἔβαν κτλ., A 273; καὶ μὲν μὲν βουλεύων ξύνιεν πείθοντό τε μύθῳ, A 33; ὡς ἔφατ', ἔδδεισεν δ' ὁ γέρον καὶ ἐπέειθετο μύθῳ, B 85; οἱ δ' ἐπανεστήσαν πείθοντό τε ποιμῆνι λαῶν — ὡς φάτο, Πάτροκλος (Τηλέμαχος) δὲ φίλῳ ἐπεπεείθεθ' ἑταίρῳ (ἐπεείθετο πατρὶ): A 345 I 205 A 616 τ 14 χ 108 393 (vgl. T 305: εἰ τις ἕμοιγε φίλων ἐπιπεείθεθ' ἑταίρων); ὡς ἔφαθ', ἡμῖν δ' αὐτ' ἐπεπεείθετο θυμὸς ἀργήνωρ: β 103 κ 466 μ 28 ω 138; ὡς ἔφατ' (ἔφαν), αὐτὰρ ἕμοιγ' ἐπεπεείθετο θυμὸς ἀργήνωρ: κ 406 475; ὡς ἐφάρμην, τοῖσιν δ' ἐπεπεείθετο θυμὸς ἀργήνωρ: κ 550 μ 324 τ 148; ὡς φάτο λισσομένη, τῆ (so G. Hermann für τῆς) δ' οὐκ ἐπεπεείθετο θυμὸς: h. Cer. 324; ὡς ἄρ' ἔφη, τῆ δ' αὐτ' ἐπεπεείθοντο θεοὶ ἄλλοι: Btr. 197 — ὡς ἔφαθ', οἱ (αἱ) δ' ἄρα τοῦ (τῆς) μάλα μὲν κλύον ἢ δ' ἐπίθοντο: H 379 I 79 Ξ 133 378 O 300 Ψ 54 738 γ 477 ζ 247 ο 220 ν 157 χ 178 ψ 141 h. Ap. Pyth. 324*); ὡς ἐφάρμην, οἱ δ' ὄκα ἕμοις ἐπέεσσι πίθοντο: κ 178 428 μ 222; ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἐπίθοντο ποδώκει Πηλείῳνι (Διὶ Κρονίῳνι ἄνακτι): Ψ 249 Hes. Opp. 69; (ὡς εἰπὼν δμῶεσσιν ἐκέλετο, τοὶ δ' ἐπίθοντο: ζ 71); ὡς φάτο, τοὶ (ταὶ) δ' ἐπίθοντο: Qu. Sm. I 475 XI 221 XII 214 XIII 350; ὡς φάτο, τῷ δ' ἄρα πάντες ἀριστῆες πεπείθοντο: Qu. Sm. XII 84 —

ὡς φάτο, τῷ δ' ἐπίθησε θρασὺ σθένος Αἰακίδαο: Qu. Sm. I 508; ὡς φάθ', ὁ δ' αἰψ' ἐπίθησε: Qu. Sm. XIII 415 — ὡς φάθ', ὁ δ' ἐξ εὐνῆς ἀλόχῳ κατέβαινε πιθῆσας: Theokr. XIX 41, vgl. K 162; ὡς φάθ', ὁ δ' ἐξ ὕπνοιο μάλα κραυπνῶς ἀνόρουσεν, h. Ven. 180; ὡς φάθ', ὁ δ' ἐξ ὕπνοιο μάλ' ἐμμαπέως ὑπάκουσεν, ein Vers, dem die soeben angeführte Stelle der Dolonie und ξ 485: ὁ δ' ἄρ' ἐμμαπέως ὑπάκουσεν zu Grunde liegt —

ὡς ἔφατ', οὐδ' ἀπίθησε(ν) m. versch. Forts. B 166 441 A 68 E 719 767 H 43 Θ 112 381 A 195 516 M 364 Ξ 277 O 78 168 Π 458 P 246 491 656 Ψ 895 Ω 120 339 ε 43 χ 492 h. Cer. 448 470, vgl. h. Cer. 357; ὡς φάτο, μείδησεν δὲ ἄναξ ἐνέρωρ Ἀιδωνεύς ὀφρύσιν οὐδ' ἀπίθησε Διὸς βασιλῆος ἐφετιμῆς; ὡς ἔφατ', οὐδ' ἄρα οἱ κῆρνε ἀπίθησεν ἀκούσας: A 198 M 351, vgl. ο 98; ὁ δ' ἄρ' οἱ κ ἀπίθησεν ἀκούσας; ὡς ἔφατ', οὐδὲ Γλαῦκος ἀπετράπετ' οὐδ' ἀπίθησεν: M 329; ὡς ἔφαθ', Ἐκτωρ δ' οὔτι κασιγνήτῳ ἀπίθησεν: Z 102, vgl. auch O 236 Π 676; ὡς ἔφατ', οὐδ' ἄρα πατρὸς ἀνηκούστησεν Ἀπόλλων.

ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα τοῦ μάλα μὲν κλύον ἢ δ' ἐπίθοντο: s. o.; ὡς ἔφατ' (ἔφαν) εὐχόμενος (εὐχόμενοι), τοῦ (τῶν) δ' ἔκλυε m. versch. Forts.: A 43 457 E 121 K 295 Π 249 527 Ψ 771 Ω 314 γ 385 ζ 328 ι 536 ν 102; ὡς φάτο δάκρυ χέων, τοῦ δ' ἔκλυε: A 357; ὡς φάσαν εὐχόμενοι, τάχα δ' ἔκλυε Νύσιος ἀρῆς: Opp. Ven. IV 308 (benutzt ist δ 767: ὡς εἰποῦσ' ὀλόλυξε, θεὰ δὲ οἱ ἔκλυεν ἀρῆς); (ἢ ἄρα Διὸς θυγάτηρ, τοὶ δ' ἔκλυον αὐδησάσης: γ 337); (ἢ ἄρα μὲγ' εὐχόμενος, τοῦ δ' ἔκλυεν: Qu. Sm. IX 23, vgl. I S. 17 f.) —

ὡς ἔφατ' εὐχόμενος, μέγα δ' ἔκτυπε μητιέτα Ζεὺς ἀράων ἀίων: O 377 f.; ὡς φάτ' ὀδυρομένη, τῆς δ' αἶε δια θεάων: h. Cer. 250 —

ὡς φάτο, τοῦ δ' ἤκουσε (ἤκουσ') m. versch. Forts.: τ 89 χ 354 361; (ὡς φαιμέ-

*) Wenn Fäsi-Kayser zu ο 220 bemerken: ἐπίθοντο d. i. ἐνεκόσμεον τὰ τεύχη, so thun sie dem Formelverse Gewalt an: er bezeichnet nicht die Ausführung eines einzelnen Stückes der voraufgehenden Befehle, vgl. Ameis, Anh. ο 220.

νης ἤκουσε δι' αἰθέρος ὑψιμέδων Ζεύς: Nonn. D. XLIII 372); (ὡς φάμενος λιτάνευε, καὶ οὐκ ἤκουσεν Ἀρανή: Nonn. D. XLVI 209) — ὡς φάτ' ἐποτρύνων, οἱ δ' οὐασὶ πάντες ἄκουον: M 442; (ἐνεπεν οἰκτεῖρων θρασύν ἄμπελον, ἠΐθεος δὲ οὐασὶ μῦθον ἄκουε: Nonn. D. XI 81 f.) — ὡς ἔφατ', οὐδ' ἔσάκουσε πολύτλας Διὸς Ὀδυσσεύς: Θ 97; ὡς φάτο, τοῦ δ' ἔσάκουσε θεὰ πολύμητις Ἀθήνη: Qu. Sm. XII 154 — ὡς φάθ', ὁ δ' ἐξ ὑπνοιο μάλ' ἐμμαπέως ὑπάκουσεν: h. Ven. 180 —

ὡς φάθ', ὁ δὲ ξυυέηκε θεῶς ὅσα φωνησάσης: B 182 K 512, vgl. Γ 379 f.: ὡς ἔφαθ', Ἐκτωρ δ' αὐτίς ἐδύσετο . . ., ὅτ' ἄκουσε θεοῦ ὅσα φωνήσαντος; ὡς φάθ', ὁ δὲ ξυυέηκε. θεῶν δὲ οἱ ἄγχι παρέστη: O 442.

ὡς ἔφαθ', ἡ δ' ἐπένευσε καρῆατι: h. Cer. 169 (vgl. A 528); ὡς φάτο Κρονίδαις ἐννέποισα θεά, τοὶ δ' ἐπὶ γλεφάροις νεῦσαν ἀθανάτοισιν: Pind. Isthm. VII 45 ff.; ὡς ἔφαν, ἀλλ' οὐ πᾶσι πατήρ ἐπὶ νόστον ἐνευσε: Qu. Sm. XIV 120 — ὡς ἔφατ' εὐχομένη, ἀνένευε δὲ Παλλὰς Ἀθήνη: Z 311 — ὡς ἐφάμην, οἱ δ' αὐτίς (nicht αὐτίκ'?) ὁμοφροσύνη κατένευσαν: Orph. Arg. 355 — ὡς φάτο, . . . νεῦσε δὲ οἱ λαὸν σῶν ἐμμεναι: Θ 245 f.; vgl. ὡς ἔφατ' (ἔφαν), οὐδ' ἄρα πῶ οἱ (σφιν) ἐπεκραίαινε Κρονίων: B 419 Γ 302.

ὡς ἔφατ' Ἀντίνοος, ὁ δ' ἄρ' οὐκ ἐμπάζετο μῦθον: ν 275; ὡς ἄρ' ἔφαν (ὡς ἔφασαν) μνηστήρες, ὁ δ' οὐκ ἐμπάζετο μῦθον: ρ 488 ν 384.

ὡς ἔφατ', ἔδδειςεν δ' ὁ γέρον καὶ ἐπίθετο μῦθῳ: A 33 Ω 571; ὡς ἔφατ', ἔδδειςεν δ' ὁ γέρον, κήρυκα δ' ἀνίστη: Ω 689; ὡς ἔφατ', ἔδδειςεν δ' Ἑλένη, Λιδὸς ἐκγεγαυῖα: Γ 418; ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἔδδειςαν, εἰτοιμάσαντο δὲ ταύρους: ν 184 — ὡς ἔφαθ', οἱ δὲ ἄνακτος (δ' ἄρα πατρὸς) ὑποδδείσαντες δημοκλήν κτλ.: M 413 Ψ 417 446 Ω 265 — ὡς φάτο, σὺν δὲ γέροντι νόος χύτο, δεῖδιε δ' αἰνῶς: Ω 358 —

ὡς φάτο, ῥίγησεν δ' ὁ γέρον (δὲ βοῶπις πότνια Ἥρη, δὲ Καλυψὼ δια θεῶν): Γ 259 O 34 ε 116 — ὡς ἔφατ', Ἀντίλοχος δὲ κατέστρυγε μῦθον ἀκούσας: P 694; (ἴσμε παρηγορέων, οἱ δ' ἔστρυγον εἰσαίοντες: Ap. Rh. II 1199) — ὡς ἄρ' ἔφη, ὁ δ' ἄρ' οὔτι θεοῦ τρέσεν ἄμβροτον ἀδὴν: Qu. Sm. III 43; ὡς φάτο, τοὶ δ' αἰόντες ὑπέτροσαν: Qu. Sm. III 170.

ὡς ἔφαθ', ἡμῖν δ' αὐτε κατεκλάσθη φίλον ἦτορ: ι 256; ὡς ἔφατ', αὐτὰρ ἔμοιγε κατεκλάσθη φίλον ἦτορ: δ 481 538 κ 496 (das Gegenstück bildet δ 548: ὡς ἔφατ', αὐτὰρ ἐμοὶ κραδίη καὶ θυμὸς ἀγήνωρ . . . ἰάανθη); ὡς ἐφάμην, τοῖσιν δὲ κατεκλάσθη φίλον ἦτορ: κ 198 566 μ 277 —

ὡς φάτο, τοῦ (τῆς, τῶν) δ' αὐτοῦ λύτο γούνατα καὶ φίλον ἦτορ: Φ 114 δ 703 χ 68 ψ 205 ω 345 —

ὡς φάτο, σὺν δὲ γέροντι νόος χύτο: Ω 358; ὡς φάτο, τοῦ δ' αἰόντος ὑπὸ φρεσὶ σύγχυτο θυμὸς πένθεσι λευγαλείοισιν: Qu. Sm. II 277 f. — (ὡς φάμενη συνέχευεν ὄλην φρένα Περσεφονείης: Nonn. D. XXXI 70); (εἶπε καὶ αὐτογόνοιο νόον συνέχευεν Ἀθήνης: Nonn. D. VIII 103).

ὡς φάτο, τὸν δὲ πατήρ ὀλοφύρατο δάκρυ χέοντα: Θ 245 P 648, aber Nonn. D. XIX 17: ὡς φάμενην ἐλέαιρε — ὡς φάτο, κώκυσεν δὲ γυνή (φίλη): Ω 200 β 361; ὡς ἔφατ' ἀγνύμενος κέαρ ἐνδοθεν, ἀμφὶ δὲ λαοὶ κώκνον: Qu. Sm. III 504 f. — ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ὤμωξαν ἀολλέες: Ψ 12 —

ὡς ἔφατο κλαίονσ', ἐπὶ δ' ἔστεινε δῆμος ἀπείρων: Ω 776; (ἦ ὅα μέγα στενάχων, ἐπὶ δ' ἔστεινε δια Τέκμησσα: Qu. Sm. V 521) — ὡς ἔφατο κλαίων (κλαίονσ'), ἐπὶ δὲ στενάχοντο γέροντες (πολίται, γυναικες): Γ 301 338 X 429 515 Ω 746; ὡς ἔφατ', ἀθάνατοι δὲ κατ' οὐρανὸν ἐστενάχοντο: Qu. IV 43; ὡς ἔφατ' οὔτι γούσα πόσιν τόσον, . . . ἀμφὶ δὲ Τρωαὶ ὡς κείνον στενάχοντο κτλ.: Qu. Sm. X 406 ff.; (ὡς φάμενης ἔλεινὰ συνεστενάχοντο γυναικες: Nonn. D. XL 158) — ὡς ἔφατ' ἀγνύμενος κέαρ ἐνδοθεν, ἀμφὶ δὲ λαοὶ οἰκτρὸν ἀνεστονάχησαν, ἐπίαχε δ' Ἑλλήσποντος: Qu. Sm. V 568 f. — ὡς φάτο δακρύνεις, σὺν δ' ἐννεπον ἀσχαλῶντι: Ap. Rh. IV 1275.

ὡς ἔφαθ', αἱ δ' ἐπέμυξαν Ἀθηναίη τε καὶ Ἥρη: A 20 Θ 457 — ὡς φάτο Σαρπηδῶν, δάκε δὲ φρένας Ἐκτορι μῦθος: E 493.

ὡς ἔφατ', Ἀντίνοος (Εὐρύμαχος) δὲ χολώσατο κηρόθι μάλλον: ρ 458 σ 387; ὡς

φάτ', Ἀθηναίη δὲ χολώσατο κ.μ.: χ 224; ὡς ἐφάμην, ὁ δ' ἔπειτα χολώσατο κ.μ.: ι 480; ὡς ἄρ' ἔφη, ποταμὸς δὲ χολώσατο κ.μ.: Φ 136 — (ὡς φαμένον Νίκαια χολώετο: Nonn. D. XV 362) — (ὡς φαμένον κελύωτο Κορύμβασος: Nonn. D. XXVIII 92)* —

ὡς ἔφατ' εὐχόμενος, νεμέσησε δὲ πότνια Ἥρη: Θ 198; ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ὑπεροφίμως νεμέσησαν: ρ 481 φ 285** — (ὡς φαμένον νεμέσειξε θεός: Nonn. D. XLVI 52).

ὡς φάτο, τῷ (τῆ) δ' ἄρα (τοῖσι δὲ) θυμὸν ἐνὶ στήθεσιν ὄρινεν: Β 142 Γ 395 Δ 208 Ζ 51***) Α 804 Ν 468 ρ 150; ὡς ἔφατ', Αἰάντι δὲ δαίφρονι θυμὸν ὄρινεν: Ρ 123; ὡς ἔφατ', Ἀργεῖοισι δ' ἄχος γένετ' εὐξαμένοιο, Ἀντιλόχῳ (Αἰάντι, Πηνέλεφ) δὲ μάλιστα δαίφρονι θυμὸν ὄρινεν: Ν 417 f. Ξ 458 f. 486 f. — ὡς ἄρ' ἔφαν, Ἴφρα δὲ κακῶς ὄρινετο θυμὸς: σ 75 — ὡς φάτο, τοῦ (nicht τῷ?) δ' ἄρα θυμὸς ὄρινετο ἴσως ἀέλλη: Orph. Arg. 843, vgl. Ap. Rh. II 880: ὡς φάτο, τοιοῦτον δὲ θυμὸς ὀρέξατο (O. Schneider mit Cod. Laur.: ὀρέξατο, Merkel: praestaret ὄρινετο) γηθοσύνησιν und φ 96: ὡς φάτο, τῷ δ' ἄρα θυμὸς ἐνὶ στήθεσιν ἐώλπει — ὡς ἔφατο κλαίουσα, γόνυ δ' ἀλίσστον ὄρινεν: Ω 760 —

ὡς φάτο, τῷ δ' ἄρα πατρὸς ὑφ' ἕμερον ὄρσε γόοιο: Ω 507 δ 113 (das Gegenstück bildet δ 758: ὡς φάτο, τῆς δ' ἐϋνήσε γόου); ὡς φάτο, τοῖσι δὲ πᾶσιν ὑφ' ἕμερον ὄρσε γόοιο: Ψ 108; ὡς φάτο, τῷ (τῆ) δ' ἔτι μᾶλλον ὑφ' ἕμερον ὄρσε γόοιο: τ 249 ψ 231, vgl. Ψ 152 f.

ὡς φάτο, τοὺς δ' ἄρα πάντας ὑπὸ τρομός ἐλλαβε γυῖα: Ξ 506; ὡς φάτο, τὸν δ' ἔτι μᾶλλον ὑπὸ τρομός ἐλλαβε γυῖα: σ 88; ὡς φάτο, τὸν δὲ ἄνακτα χόλος λάβεν, οἶον ἄκουσεν: Ζ 166; (ἢ ὅ' εὐ γιγνώσκων, Τρῶας δ' ἄχος ἐλλαβε θυμὸν: Ξ 475); ὡς φάτο, τὴν δ' ἀμέγαρον ἄχος λάβεν: Ap. Rh. IV 747; ὡς ἔφατο, Τρῶας δὲ κατὰ κρηθρὸν λάβε πένθος: Π 548 —

ὡς φάτο, τοὺς δ' ἄρα πάντας ὑπὸ χλωρὸν δέος ἤρηι: ω 450, vgl. Η 479 = μ 243 (ähnlich λ 43 633): τοὺς δὲ χλωρὸν δέος ἤρηι — ὡς φάτο, τοὺς δ' ἄρα πάντας ὑπὸ χλωρὸν δέος εἶλεν: γ 42, und so liest ein Teil der Handschriften auch ω 450; ὡς φάτ' Ἀθηναίη, τοὺς δὲ χλωρὸν δέος εἶλεν: ω 533; ὡς φάτο, τοὺς δ' ἄρα πάντας εἶλεν δέος: Hes. Th. 167; ὡς ἄρ' ἔφη, τοὺς δ' εἶθα εἶλεν δέος εἰσαίοντας: Ap. Rh. II 410; (ἢ ὅα μέγα φρονέων, τοὺς δ' ἄργιος εἰσαίοντας εἶλε χόλος: Ap. Rh. II 19 f., vgl. Ζ 166); ὡς φάτο, τὴν δ' εἶλε χάσμα: Qu. Sm. XIV 169; ὡς φάτο δάκρυ χέων, οἶκτος δ' εἶλε πάντας Ἀχαιοῦς: ω 438, vgl. β 80 f.: ὡς φάτο χωόμενος, . . . οἶκτος δ' εἶλε λαὸν ἅπαντα; (ἴσκειν Ἀγνηροίδης, ἀδινὸν δ' εἶλε κῆδος ἕκαστον ἠρώων: Ap. Rh. II 240 f.); ὡς ἄρ' ἔφη, πολέεσσι δ' ἐπὶ χλόος εἶλε παρειάς: Ap. Rh. II 1219 —

*) Sollte mit Rücksicht auf diese Stellen und besonders auf D. XVII 133 und XXXVII 315 nicht D. XXIII 252 ὡς φαμένον (st. φαμένῳ) βαρόδοντος ἐχόσατο μᾶλλον Ἰθάκης zu schreiben sein?

**) Düntzer zu φ 286: Könnte der Vers fehlen? Sein Anstoss scheint mir berechtigt. Die Besorgnis, der Bettler möchte den Bogen spannen, lag den Freiern gewiss viel ferner als der Unmut über die Unbescheidenheit des Mannes sich wie einen ihresgleichen zu geberden. Der Vers ist wohl auf Grund von φ 323 ff. nachträglich hier eingeschoben. Dort sagt Eurymachos allerdings, die Freier hätten darum Einsprache wider die Erfüllung jener Bitte eingelegt, weil sie befürchteten, er möchte sie beschämen. Aber man merkt doch, dass er nur um Penelopens willen so spricht. Antinoos hatte nichts dergleichen verlauten lassen.

***) Andere lesen hier: ὡς φάτο, τῷ δ' ἄρα θυμὸν ἐνὶ στήθεσιν ἔπειθεν. Ameis, der in seinem Anhang (1870) diese Lesart der besseren Handschriften eingehend begründet hat, meint, erst so gewinne παρέπεισεν in v. 61 seine eigentliche Bedeutung. Nun schreibt aber La Roche (1873) freilich in v. 51 ἐπειθεν, aber in v. 61 ἐτροψεν. Ferner meint Ameis, Adrastos habe sich 46—50 nicht an das Mitgefühl des Menelaos gewandt, um bloss an dieses zu appellieren, sondern nur die aufgezählten reichen Geschenke als Lösegeld versprochen. So urteilt auch La Roche. Nun aber geht ὄρινεν auf Mitleid Α 804 Ν 468, auf Schrecken Δ 208 (vgl. ω 448), auf sehnsuchtsvolle Trauer ρ 150, auf Zorn Γ 395 (vgl. Ω 585 f.) oder, wenn die Alexandriner Γ 396—418 Homer mit Recht abgesprochen haben, auf Liebe. Was zwingt also an unserer Stelle ὄρινεν mit: rührte sein Herz zu übersetzen? Warum sollen wir es nicht anders deuten? etwa: machte Eindruck auf ihn? oder auch: rief den Wunsch nach dem Besitze des Lösegeldes in ihm wach? vgl. Verg. Aen. I 714: et pariter puero donisque movetur. Sonach scheint ἐπειθεν nichts als eine in den Text geratene Erklärung von ὄρινεν zu sein.

ὡς φάτο, τὸν δ' ἄχος ὀξὺν κατὰ φρένα τύψε βαθείαν: T 125 — ὡς φάτο, τὸν
δ' ἄχος νεφέλη ἐκάλυψε μέλαινα: P 591 Σ 22 ω 315 — ὡς φάτο, Πηλείωνι δ' ἄχος
γένετ': A 188; ὡς ἔφατ', Ἀργείοισι δ' ἄχος γένετ' ἐνξαμένοιοι: N 417 Ξ 458 486 —
ὡς ἄρ' ἔφη, πάσησι δ' ἔρωσ στυγεροῖο μόθοιο ἔμπεσεν: Qu. Sm. I 436 f.; ὡς
φάτο, τοῦ δ' αἰόντος ὑπὸ φρένας ἔμπεσε πένθος: Qu. Sm. II 395.
ὡς φάτο, Τυδείδης (Δηίφοβος) δὲ διάνδιχα μερομήριξεν: Θ 167 N 455; ὡς
φάτο, μερομήριξε δ' ἀρηίφιλος Μενέλαος: ο 169; ὡς ἔφατ', αὐτὰρ ἔγωγε μετὰ φρεσὶ
μερομήριξα: κ 438; ὡς φάτο, Πηλείωνι δ' ἄχος γένετ', ἐν δέ οἱ ἦτορ στήθεσσι
λασίοισι διάνδιχα μερομήριξεν: A 188 f., vgl. Ap. Rh. III 396 f. — ὡς φάτο, Νεστο-
ρίδης δ' ἄρ' ἔφ' συμφράσσατο θυμῷ: ο 202.

ὡς φάτο, τὸν δ' ἄχος ὄξυ κατὰ φρένα
 δ' ἄχος νεφέλη ἐκάλυψε μέλαινα: P591
 γένετ': A188; ὡς ἔφατ', Ἀργείοισι δ' ἄχο
 ὡς ἄρ' ἔφη, πάσῃσι δ' ἔρωσ στυγεροῖο
 φάτο, τοῦ δ' αἰόντος ὑπὸ φρένας ἔμπεσε π
 ὡς φάτο, Τυδείδης (Δηίφοβος) δὲ δια
 φάτο, μερομήριξε δ' ἀρηίφιλος Μενέλαος:
 μερομήριξα: κ 438; ὡς φάτο, Πηλείωνι
 λασίοισι διάνδιχα μερομήριξε ν: A188 f.,
 οἴδης δ' ἄρ' ἔφ' συμφράσσατο θυμῷ: ο 2

τὸν
 ἄχος
 86—
 ; ὡς
 ; ὡς
 ροεσι
 εσσιν
 εστο-

